

Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern



Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker

**(Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,
Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)**

herausgegeben von

Petra Amann, Raffaella Da Vela, Robinson Peter Krämer

**Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4
(wbagon.univie.ac.at)**

Impressum

Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4

wbagon.univie.ac.at

Herausgegeben von

TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
Universität Wien
Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich

Vertreten durch

Petra Amann, Raffaella Da Vela, Robinson Peter Krämer

Redaktion

Robinson Peter Krämer

Peer-reviewed durch die Herausgeberinnen und den Herausgeber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an

franziska.beutler@univie.ac.at

Richtlinien unter wbagon.univie.ac.at

Coverbild: Sogenannte 'Urna del Bottarone', Florenz, Museo Archeologico Nazionale. Inv. 73577
(Foto: Archivio Fotografico del Museo Archeologico Nazionale di Firenze, mit Genehmigung des
Museo Archeologico Nazionale di Firenze, Direzione regionale Musei della Toscana)

Der komplette Band wird wie folgt zitiert:

P. Amann, R. Da Vela, R. P. Krämer (edd.), *Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern. Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker (Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)*, Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4, Wien 2022 (DOI: 10.25365/wbagon-2022-4-0).

Für die Zitierweise der einzelnen Beiträge siehe jeweils dort.

ISSN 2664-1100

Wien 2022

This article should be cited as:

Maria Carmen D'Onza, *Feste feiern im Haus, auf dem Land und in der Stadt. Ritualplätze und soziale Strategien im archaischen Sizilien*, in: P. Amann, R. Da Vela, R. P. Krämer (edd.), *Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern. Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker (Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)*, Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4, Wien 2022 (DOI: 10.25365/wbagon-2022-4-11).



This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License.
© authors 2022

INHALT

Vorwort der Herausgeber*innen	5
-------------------------------------	---

Einführung

Petra A m a n n, <i>Etruskische Sozialgeschichte – von alten Vorurteilen zu neuen Ufern</i>	9
---	---

Nekropolen und Sozialstrukturen im eisenzeitlichen Italien (ca. 1000-500 v. Chr.)

Claudio N e g r i n i, <i>Für immer zusammen! Doppel- und Mehrfachgräber in den vorrömischen Nekropolen der Po-Ebene von der Villanovazeit bis zur orientalisierenden Phase</i>	57
---	----

Olaf D ö r r e r, <i>Früh- und ältereisenzeitliche Verwandtschaftsgruppen in den kampano-etruskischen Nekropolen Pontecagnanos</i>	69
--	----

Giacomo B a r d e l l i, <i>Wie viel Macht hinter der Pracht? Erste Überlegungen zu reichen Frauenbestattungen in Numana</i>	89
--	----

Soziale Beziehungen und Geschlechterverhältnis in Etrurien

Gertraud B r e y e r, <i>Grabinschriften als Spiegel des Stellenwertes der Frau in der etruskischen Gesellschaft</i>	107
--	-----

Marie-Laurence H a a c k, <i>La coppia: un'invenzione etrusca?</i>	123
--	-----

Patrick Z e i d l e r, <i>Starke asymmetrische Abhängigkeitsverhältnisse und soziale Ungleichheiten in Etrurien. Ein ikonographischer Ansatz</i>	149
--	-----

Repräsentationsstrategien etruskischer Familien im Hellenismus

Laura N a z i m, <i>Familie und Individuum. Zur Sichtbarkeit von Familienstrukturen im funerären Kontext auf etruskisch-hellenistischen Steinsarkophagen</i>	169
--	-----

Robinson P. K r ä m e r, <i>Demographische Verhältnisse oder commemorative Praktiken? Überlegungen zur sozialen Aussagekraft etruskischer Grabinschriften des 4.–1. Jhs. v. Chr.</i>	189
--	-----

Paul P. P a s i e k a, <i>Von realen und konstruierten Familien: Die Wiederbelegung etruskischer Gräber als Resilienzstrategie</i>	239
--	-----

Sozialstrukturen lokaler Gemeinschaften Süditaliens und Siziliens

Raffaella D a V e l a, <i>Die Familie als soziale Ressource in Hirpinien (8.–2. Jh. v. Chr.)</i>	263
--	-----

Maria Carmen D'O n z a, <i>Feste feiern im Haus, auf dem Land und in der Stadt: Ritualplätze und soziale Strategien im archaischen Sizilien</i>	307
---	-----

Vorwort

Dieser Band enthält die Beiträge des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft ‚Etrusker & Italiker‘ des Deutschen Archäologenverbands (DarV), das am 6. und 7. März 2020 am Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien stattgefunden hat. Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Gruppe von Wissenschaftler*innen der deutschsprachigen Länder, die sich in regelmäßigen Workshops und Tagungen austauschen, miteinander diskutieren und aktuelle Projekte vorstellen (<https://www.darv.de/arbeitsgemeinschaften/etrusker-und-italiker/>). Unter den mittlerweile mehr als 100 Mitgliedern ist die gesamte akademische Bandbreite von Studierenden bis zu Professor*innen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen, Perspektiven und Forschungen vertreten.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums war es ein besonders glücklicher Umstand, das Treffen der Arbeitsgemeinschaft am Gründungsort Wien durchführen zu können. Erst im Nachhinein wurde schließlich deutlich, dass diese Jubiläumstagung zu Beginn der Pandemie für zwei Jahre das letzte Treffen der Arbeitsgemeinschaft in Präsenz sein würde.

Das Thema lautete ‚Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern‘, der Fokus lag dabei auf den familiären Strukturen und ihrer engen Verflechtung mit der sie umgebenden Gesellschaft im gesamten italischen Raum des 1. Jahrtausends v. Chr., und zwar in den unterschiedlichsten Kontexten (etwa im Grabbereich, im religiösen Feld oder in Wohn- und Siedlungskontexten). Sozialstrukturen und -dynamiken sind generell immer noch ein stark unterrepräsentiertes Themenfeld der etruskisch-italischen Forschung. Es ist deshalb umso erfreulicher, dass soziale Fragestellungen im ‚vorrömischen‘ Italien in letzter Zeit deutlich mehr Aufmerksamkeit erlangen und verstärkt diskutiert werden¹.

Der vorliegende Band wird mit einem Beitrag von **Petra Amann** eröffnet, der als ‚Einführung‘ die bisherige Geschichte zur Erforschung der etruskischen Gesellschaft kritisch vorstellt, aber auch Desiderate und neue Entwicklungen aufzeigt.

Die folgenden elf Aufsätze decken das gesamte erste vorchristliche Jahrtausend ab und behandeln den Raum von der Po-Ebene bis nach Sizilien (siehe Abb.). Sie sind hier in vier thematische Blöcke gegliedert.

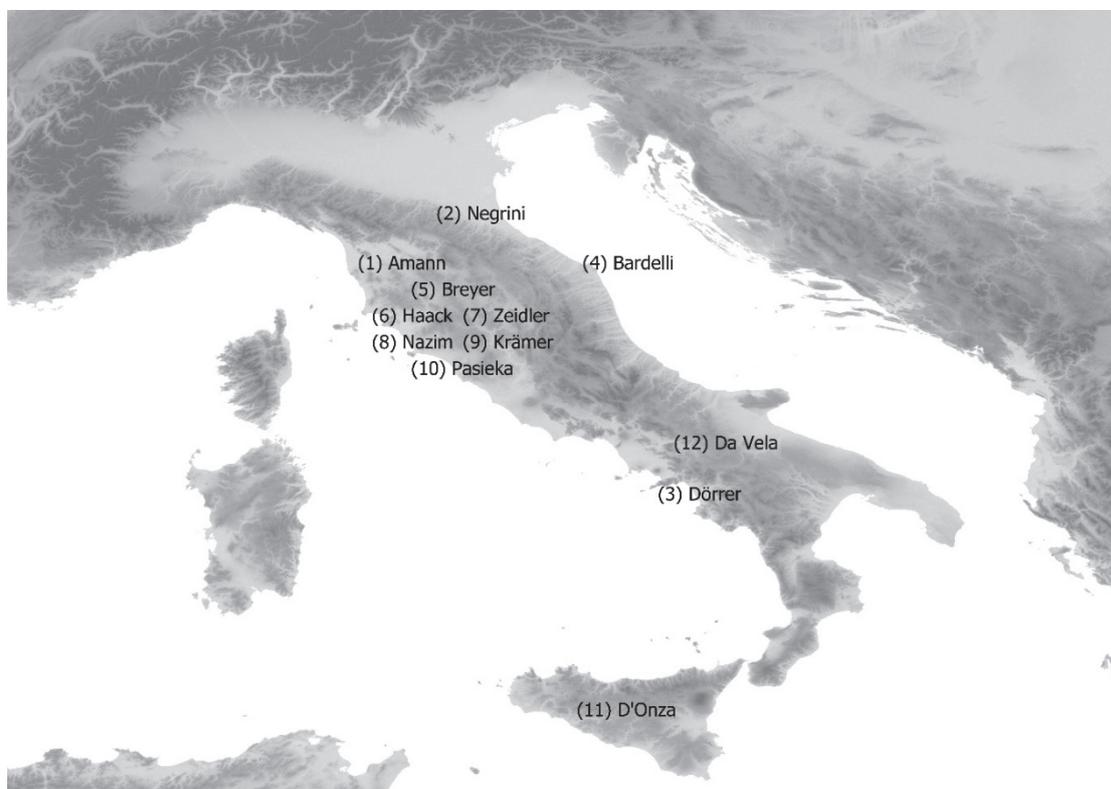
Der erste Themenkomplex lautet ‚*Nekropolen und Sozialstrukturen im eisenzeitlichen Italien (ca. 1000-500 v. Chr.)*‘. Hier werden die Lage von Gräbern, Grabbeigaben und Bestattungsriten für den Versuch der Rekonstruktion von Familienstrukturen, (engeren und weiteren) Verwandtschaftsverhältnissen und Gesellschaftsgruppen verwendet. **Claudio Negrini** untersucht in seinem Beitrag das Phänomen der Doppel- und Mehrfachbestattungen in der Po-Ebene des 9.–7. Jhs. v. Chr. **Olaf Dörner** analysiert die Nekropolen des 8.–7. Jhs. v. Chr. in Pontecagnano im Hinblick auf potentielle Verwandtschaftsgruppen. Schließlich diskutiert **Giacomo Bardelli** anhand reicher Bestattungen im Numana des 7.–5. Jhs. v. Chr. mögliche religiöse und sozio-politische Rollen elitärer Frauen in der picenischen Gesellschaft.

¹ Siehe z. B.: P. Amann (Hrsg.), *Kulte – Riten – religiöse Vorstellungen bei den Etruskern und ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft*. Akten der 1. Internationalen Tagung der Sektion Wien/Österreich des Istituto Nazionale di Studi Etruschi ed Italici (Wien, 4.–6.12.2008) (Wien 2012); E. Perego – R. Scopacasa (Hrsg.), *Burial and Social Change in First Millennium BC Italy: Approaching Social Agents. Gender, Personhood and Marginality* (Oxford 2016); L. Aigner-Foresti – P. Amann (Hrsg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte der Etrusker*. Akten der internationalen Tagung Wien, 8.–10.6.2016, Phersu. *Etrusko-italische Studien 1* (Wien 2018); E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell’infanzia nell’Italia preromana* (Bologna 2021). In Bonn fand außerdem vom 16.–18. Juni 2022 die von Martin Bentz und Patrick Zeidler organisierte Konferenz ‚Dependency and Social Inequality in Pre-Roman Italy‘ statt, deren Publikation in Vorbereitung ist.

Im zweiten Block geht es um ‚*Soziale Beziehungen und Geschlechterverhältnisse in Etrurien*‘, die anhand von Grabinschriften und bildlichen Darstellungen untersucht werden. **Gertraud Breyer** vergleicht etruskische und lateinische Inschriften und Namenformulare, um den Stellenwert der Frau in der etruskischen Gesellschaft zu rekonstruieren. Im nächsten Beitrag stellt **Marie-Laurence Haack** Paardarstellungen auf Deckeln von Urnen und Sarkophagen zusammen und diskutiert deren Bedeutung für das etruskische Konzept der Ehe(paare). Zuletzt analysiert **Patrick Zeidler** eine Vielzahl an bildlichen Darstellungen, um Abhängigkeitsverhältnisse und soziale Ungleichheiten sowie deren Repräsentation in Etrurien besser erfassen zu können.

Die dritte Sektion widmet sich ‚*Repräsentationsstrategien etruskischer Familien im Hellenismus*‘, die mithilfe von Grabkontexten, Darstellungen auf Sarkophagen und funerären Inschriften rekonstruiert werden. **Laura Nazim** interpretiert in ihrem Beitrag Motive auf Steinsarkophagen, die bisher als Jenseitsreisen aufgefasst wurden, als eheliche und familiäre Szenen. Im Folgenden analysiert **Robinson Peter Krämer** Grabinschriften aus Tarquinia und dem *ager Tarquiniensis* auf ihre soziale Aussagekraft hin und sieht diese als Ausdruck von gezielten kommensorativen Strategien. **Paul Pasioka** diskutiert schließlich hellenistische Wiederbelegungen älterer prominenter Familiengräber in Cortona, Chiusi und Vetulonia und sieht darin Resilienzstrategien und Identitätskonstruktionen in Krisenzeiten.

Im letzten thematischen Abschnitt geht es um ‚*Hausgemeinschaften, Siedlungsstrukturen und Landschaften*‘. Hierbei wurden anhand von landschaftlichen und makroregionalen Analysen Familien- und Sozialstrukturen in Süditalien und auf Sizilien untersucht. **Raffaella Da Vela** rekonstruiert anhand von Daten aus Gräbern, Sakralorten und Haushaltskontexten die Rolle und den Aufbau der Familie im eisenzeitlichen Hirpinien und deutet diese als soziale Ressource. Schließlich analysiert **Maria Carmen D’Onza** Ritualplätze des 9.–6. Jhs. v. Chr. im Rahmen indigener Siedlungen auf Sizilien als Orte sozialer Prozesse und Kommunikationsstrategien.



Geographische Verteilung der Beiträge in diesem Band (Raffaella Da Vela mit QGIS 3.24, <<http://www.qgis.org>>; Geodaten: EPSG:4326; SRTM Data: A. Jarvis, H. I. Reuter, A. Nelson, E. Guevara, 2008, Hole-filled seamless SRTM data V4, International Centre for Tropical Agriculture (CIAT), available on <<http://srtm.csi.cgiar.org>>)

Für sehr hilfreiche und tatkräftige Unterstützung während des Treffens in Wien danken wir Univ.-Prof. Luciana Aigner-Foresti sowie David Hack. Ebenfalls zu Dank verpflichtet sind wir Franziska Beutler, die als Verantwortliche für die Reihe ‚Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online‘ (WBAGon) unsere Tagungsakten gerne angenommen hat und mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wien – Tübingen – Rostock, im September 2022

*Die Herausgeber*innen Petra Amann – Raffaella Da Vela – Robinson Peter Krämer*

Feste feiern im Haus, auf dem Land und in der Stadt. Ritualplätze und soziale Strategien im archaischen Sizilien

Abstract: Celebrating at Home, in the Countryside and in the City: Ritual Spaces and Social Strategies in Archaic Sicily

The article is based on a completed PhD research on the architecture and ritual places of the indigenous communities in Sicily from the 9th to 6th centuries BC. The aim was to examine the internal social processes and communication strategies of the indigenous communities. In the 6th century, these communities found themselves in a phase of change towards a (proto-)urban society.

This paper will focus on a specific topic of the broader research: To what extent can we reconstruct the social structure of indigenous communities by analyzing their residential buildings, settlement structures, and ritual places?

In a first step, I will give a brief outline of the prevailing residential architecture, settlement forms, and burial customs from the 9th to 6th centuries BC in Sicily. This is followed by a diachronic analysis based on selected examples of the ritual places with regard to topography, architecture, and archaeological record. The areas where evidence of ritual activities can be archaeologically identified are addressed as ritual sites. The term refers to the areas within the indigenous settlements where rituals have taken place, without, however, placing them in a religious context beforehand. In archaeological findings, rituals can be generally identified as recurring and thus recognizable patterns that refer to formalized and repetitive complexes of action. In a final step, the presented findings are related to each other and analyzed with regard to the overriding question.

Keywords: eisenzeitliches und archaisches Sizilien, indigene Gemeinschaften, Familienverbände, Grabsitten, Ritualorte, Urbanisation – Iron Age and Archaic Sicily, Indigenous Communities, Family Groups, Burial Customs, Ritual Place, Urbanization

Einleitung

Der vorliegende Text basiert auf einer umfassenden Untersuchung der Architektur und Ritualhandlungen der indigenen Gemeinschaften Siziliens vom 9. bis 6. Jh. v. Chr.¹ Ziel war es, die internen Kommunikations- und Aushandlungsstrategien der indigenen Gemeinschaften, die sich im 6. Jh. in einer Umbruchsphase hin zu einer (proto-)städtischen Gesellschaft befanden, tiefergehend zu beleuchten.

Die indigenen Gemeinschaften des vorrömischen Siziliens werden gemeinhin in drei große, geographisch verortete Gruppen eingeteilt und als Sikuler, Sikaner und Elymer angesprochen. Die frühesten Zeugnisse für diese ethnischen Gruppen finden sich in den Texten griechischer Geschichtsschreiber des 5. Jhs. wie Thukydides (6,2,4–5) oder Antiochios von Syrakus (FGrH 555F4). Allerdings können der etischen keine emischen Beschreibungen der indigenen Gruppen zur Seite gestellt werden. Des Weiteren lassen sich keine philologischen oder archäologischen Belege vorlegen, die drei voneinander distinktierte Gruppen bezeugen, die mit den postulierten Sikulern im Osten, Sikanern im Zentrum und Elymern im Westen Siziliens vor dem 5. Jh. gleichgesetzt werden können.² Aus diesem

¹ D'Onza 2019. Im Folgenden beziehen sich alle Jahrhundertangaben auf die Zeit v. Chr. Einen Dank möchte ich an die Herausgeber P. Amann, R. P. Krämer und R. Da Vela für die Verweise auf aktuelle Literatur zu mittelitalischen Förderheiligtümern richten.

² D'Onza 2019, 13–17 mit weitergehender Literatur.

Grund werde ich die hier diskutierten archäologischen Hinterlassenschaften nicht mit diesen ethnischen Labels benennen.

Im Folgenden soll ein bestimmter Fragenkomplex dieser Forschungsarbeit vorgestellt werden: Welche Rückschlüsse lassen sich aus einer vergleichenden und diachronen Analyse der Wohn- und Siedlungsstrukturen mit den zeitgleichen Ritualorten und -praktiken im Hinblick auf Veränderungen im sozialen Gefüge der indigenen Gemeinschaften ziehen?

Zur Beantwortung dieser Frage wird zunächst ein kurzer Abriss zu den vorherrschenden Wohnarchitekturen, Siedlungsformen und Bestattungssitten vom 9. bis 6. Jh. v. Chr. vorangestellt. Dem wird eine diachrone Abhandlung anhand ausgewählter Beispiele zu den Ritualorten in Bezug auf deren Topographie, Architektur und materielle Hinterlassenschaften zur Seite gestellt. Als Ritualorte werden die Areale angesprochen, an denen sich Zeugnisse ritueller Handlungen archäologisch feststellen lassen. Der Begriff spricht wertneutral die Bereiche innerhalb der indigenen Siedlungen an, an denen Rituale stattgefunden haben, ohne aber diese vorweg in einen religiösen Kontext zu stellen. Im archäologischen Befund lassen sich Rituale zunächst allgemein als wiederkehrende und damit wiedererkennbare Muster ausmachen, die auf formalisierte und repetitive Handlungskomplexe verweisen. In einem letzten Schritt werden die vorgestellten Befunde zueinander in Beziehung gesetzt und in Hinblick auf die übergeordnete Fragestellung analysiert.

Hierbei wird bewusst auf die gängigen Theorien der Kolonisation, Akkulturation oder Hybridisierung im Kontext der ‚griechischen Kolonisation‘ verzichtet. Damit soll einer neuen Lesart der Befunde Vorzug gegeben werden, welche die bisher in der Forschung zur indigenen Bevölkerung Siziliens nur unzureichend beleuchteten Aspekte von sozialen Transformationsprozessen in den Mittelpunkt rückt.

Siedlungsstruktur und Bestattungssitten der indigenen Gemeinschaften

Die indigene Bevölkerung Siziliens siedelte in der späten Bronzezeit und Eisenzeit (1200–600 v. Chr.) vornehmlich auf Anhöhen oder an Hügelhängen (**Abb. 1**)³. Während bei Binnenlagen Flussläufe bevorzugt wurden, finden sich in Ost- und Südsizilien auch Belege für küstennahe Siedlungen. Entlang der großen Flussläufe und deren Seitenarmen (Anapo, Tellaro, Platani, Belice und Imera)⁴ entwickelte sich vom 9. Jh. an eine organisierte Siedlungsweise mit größeren Höhensitzen und kleineren Siedlungen im Umland⁵. In Ostsizilien sind Höhensiedlungen hauptsächlich durch deren ausgedehnte Nekropolen bekannt, die sich zum Teil über mehrere Kilometer erstrecken und über größere Distanzen sichtbar sind⁶.

Die Häuser dieser Streusiedlungen lagen in kleinen Gruppen beieinander und waren über freie Plätze zu betreten⁷. Vornehmlich handelte es sich um kleine Siedlungsverbände mit häufig wenig mehr als 10 Wohnbauten. Im 10. bis 8. Jh. dominierten in Gesamtsizilien die seit der Bronzezeit üblichen freistehenden Rundbauten das Bild der Siedlungen. Diese waren einräumig und manchmal um kleinere, quasirechteckige Annexbauten erweitert. Die Grundrisse der Wohnbauten variierten von kreisrund bis zu lang-oval und die inneren Durchmesser reichten von 4 bis zu 8 m⁸. Die Bauten besaßen eine

³ D'Onza 2019, 32–34 mit weiterführender Literatur.

⁴ Zu der Bedeutung der Flussläufe als Verkehrswege: F. Spatafora, *Le vie dell'acqua*, in: A. Calderone (Hrsg.), *Cultura e religione delle acque*, Rom 2012, 301–313.

⁵ Für Ostsizilien: Leighton 2016, 142–146. Für Zentralsizilien: E. Tramontana, *Tra Gela e Platani*, in: J. Bergemann (Hrsg.), *Griechen in Übersee und der historische Raum* (Göttinger Studien zur mediterranen Archäologie 3), Rahden 2012, 149–166. Für Westsizilien: F. Spatafora, *Formazione e caratteri identitari delle comunità indigene nella Sicilia occidentale*, in: G. Greco, B. Ferrara (Hrsg.), *Segni di appartenenza e identità di comunità nel mondo indigeno*, Neapel 2014, 369–383.

⁶ Leighton 2016, 144.

⁷ Zusammenfassend: R. Leighton, *Indigenous Society Between the Ninth and Sixth Centuries B.C.*, in: C. Smith, J. Serrati (Hrsg.), *Sicily from Aeneas to Augustus*, Edinburgh 2000, 21–40; Albanese Procelli 2003, 35–55. Für Westsizilien: S. Tusa, *Sicilia Preistorica*, Palermo 1994, 199–208.

⁸ Monte Polizzello: De Miro 1999, 188–189. Montagnoli di Menfi: Castellana 2000, 264–267.

Grundfläche zwischen 12 und 57 m². die gängige Konstruktionsweise bestand aus in den Felsen vertieften Fußböden, einem aufgehenden Bruchsteinmauerwerk oder eine Holz-Lehm-Konstruktion und Dächer aus organischem Material. In ihrem Inneren waren die Häuser mit Bänken entlang der Wände und zentralen Feuerstellen ausgestattet.

Im Osten der Insel existierten ab dem 10. Jh. neben den beschriebenen Streusiedlungen aus Rund- und Ovalbauten solche mit sogenannten Langhäusern⁹. So wiesen die Bauten auf dem Metapiccola-Hügel (SR) langgestreckte, rechteckige und teilweise abgerundete Grundrisse auf (**Abb. 2**). Die Länge der Hütten konnte bis zu 10 m bei einer Breite von 5,10 m bis 3,50 m betragen und somit eine Grundfläche von bis zu 51 m² vorweisen¹⁰. In den spätbronzezeitlichen Langhäusern auf dem *Cittadella*-Hügel in Morgantina (EN), die eine Länge von über 27 m erreichten, fanden sich Hinweise auf unterschiedliche Aktivitätsbereiche wie Kochen, Weben, Tierhaut-, Bein- sowie Metallverarbeitung¹¹. Da in einem Langhaus zwei räumlich voneinander getrennte Bereiche mit Textilgerätschaften bestehend aus Webgewichten und Spinnwirteln vorgefunden wurden, werden diese als Überreste von zwei unterschiedlichen Webstühlen und damit als Indizien für das Zusammenleben von Großfamilien gedeutet¹².

Bereits im 9. Jh. wurden in Zentral- und Westsizilien in einzelnen Siedlungen die traditionellen Rundhütten durch solche mit quasirechteckigen Grundrissen ersetzt¹³. Dieser Wandel in den Hausformen setzte sich in den folgenden Jahrhunderten fort.

Im Laufe des 6. Jhs. veränderten die indigenen Gemeinschaften ihre Siedlungen grundlegend¹⁴. Es lässt sich eine Zunahme einer agglomerierenden Bauweise feststellen¹⁵. In der Regel waren die Siedlungen dieser Zeitstellung von Umfassungs- bzw. Stadtmauern eingefasst, die entweder Wohnareale auf hangseitigen Terrassen oder die Hügelplateaus zu einer oder mehreren Seiten hin abriegelten. Die Wohnhäuser mit rechteckigem Grundriss variierten stark in Größe und Raumanzahl. Häufig bestanden die Häuser aus zwei bis drei Räumen und nahmen eine Fläche von 17 bis 50 m² ein. Die größeren Wohnbauten schlossen oftmals noch einen Hofplatz mit ein und umfassten eine Fläche von bis zu 200 m² wie z. B. auf dem Monte Saraceno di Ravenusa (AG)¹⁶.

Die Neugestaltung der Wohnsiedlung Sabucinas nordöstlich von Caltanissetta im 6. Jh., die sich auf einer höher gelegenen Terrasse östlich der früheren Ansiedlung konzentrierte und von einer Wehrmauer umschlossen war, basierte auf Mehrraumhäusern. Die Räume waren um einen innenliegenden Hof oder offenen Platz gruppiert¹⁷. Die zentralisierte Bauweise führte zu verwinkelten Straßenzügen. Die Höfe waren zum Teil gepflastert und mit Abwasserkanälen versehen. In den Räumen und Höfen fanden sich Feuerstellen und Öfen, kleine Zisternen sowie Mahlsteine für Getreide und Ölpresen.

⁹ Morgantina: R. Leighton, *The Protohistoric Settlement on the Cittadella* (Morgantina Studies 4), Princeton 1993. Metapiccola: G. Rizza, *Siculi e Greci sui colli di Leontini*, CronA 1 (1962) 7–13. Naxos: M. C. Lentini, *Resti di capanne della tarda età del Ferro a Naxos di Sicilia*, in: F. Berlinzani (Hrsg.), *Convivenze etniche, scontri e contatti di culture in Sicilia e Magna Grecia* (Aristonothos 7), Trient 2012, 157–169.

¹⁰ Frasca 2009, 27–31.

¹¹ Leighton, *Cittadella* (o. Anm. 9), 49–96. 146–151; Albanese Procelli 2003, 52–54; K. Streiffert Eikeland, *Indigenous Households* (GOTARC, Series B 44), Göteborg 2006, 128–163.

¹² A. Crispino, M. Cultraro, *Il dolio e il fuso*, in: R. Berg (Hrsg.), *The Material Sides of Marriage*, Rom 2016, 77–79.

¹³ Die spätbronzezeitliche Siedlung auf der Anhöhe Sabucina im Nordosten von Caltanissetta bestand aus kreisrunden Wohnbauten. Im 9. Jh. lässt sich in Sabucina ein Wechsel zu Wohneinheiten mit abgerundeten Ecken und in einigen Fällen einer Einteilung der Fläche in mehrere Räume feststellen. De Miro 1999, 191–192; C. Guzzone, *L'abitato in età pre- e protostoria*, in: M. Panvini, M. Congiu, C. Guzzone, *Sabucina*, Caltanissetta 2008, 21–25; R. Mollo Mezzena, *Sabucina*, in: P. Meli, G. Cavaleri (Hrsg.), *Storia e archeologia della media e bassa valle dell'Himera*, Palermo 1993, 137–181.

¹⁴ D'Onza 2019, 53–56 mit der weiterführenden Literatur.

¹⁵ Vassallaggi: Albanese Procelli 2003, 146–163. Morgantina: C. Antonaccio, *Siculo-Geometric and the Sikels*, in: B. B. Shefton, K. Lomas (Hrsg.), *Greek Identity in the Western Mediterranean*, Leiden 2004, 68–75.

¹⁶ A. Calderone, M. Caccamo Caltabiano, E. De Miro, A. Denti, A. Siracusano, *Monte Saraceno di Ravenusa*, Messina 1996, 19–26.

¹⁷ M. Panvini, M. Congiu, C. Guzzone, *Sabucina* (o. Anm. 13) 47–63.

Die Grabsitten stellten von der späten Bronzezeit bis ins 6. Jh. hinein ein konstantes Moment der einheimischen Gemeinschaften Siziliens dar. Es dominierten Mehrfachbestattungen in Felskammergräbern außerhalb der Siedlungen (**Abb. 3**)¹⁸. Die Nekropolen konnten dabei Areale von mehreren Kilometern umfassen und aus über tausend Gräbern bestehen¹⁹. Größe und Form der Kammergräber variieren. Diese können einen runden, ovalen oder rechteckigen Grundriss aufweisen und direkt oder über einen schmalen Zugang betreten werden. Da die Gräber in die steilen Hänge hineingearbeitet waren, besaßen diese oftmals keinen oder nur einen schmalen Vorplatz.

Zeugnisse, die Totenkult und Verehrung am Grab belegen, sind sehr spärlich und nicht eindeutig zu interpretieren²⁰. Eine Ausnahme bildet die Nekropole am Fuße des Monte Polizzello (CL). Die Felskammergräber der Spätbronzezeit wurden zwischen dem 8. und 7. Jh. ausgeräumt und zum Teil bis in das 6. Jh. hinein für Bestattungen genutzt²¹. Zwei Grabplätze stechen durch bauliche Elemente und ihre Beigaben hervor. Prestigegüter fanden sich in den Gräbern 25 und 5 sowie bei allen Bestattungen des 7. Jhs. Hier wurden bereits ab der Mitte des Jahrhunderts den Verstorbenen griechische Importgefäße mitgegeben.

Der Bereich vor den Gräbern 5 und 5A war durch eine Mauer eingefasst und mit einer steinernen Bank ausgestattet²². Auf dem umschlossenen Vorhof stießen die Ausgräber auf einen schmalen gepflasterten Platz und vor Grab 5 auf eine in den Felsen eingetiefte Deponierung, bestehend aus zwei tönernen Rundhüttenmodellen²³, drei Tellern auf hohem Fuß, zwei davon mit eingestelltem Tonelement im Gefäßinneren, wahrscheinlich stilisierte Stierhörner, einen weiß überzogenen Tonkelch und zwei Amphoren mit plastischen Rinderprotomen auf dem Gefäßkörper aus lokaler Herstellung²⁴. Nördlich erstreckte sich ein Areal mit Asche und Tierknochen, im Süden folgte ein Bereich, in dem sich Gefäßfragmente, Tierknochen und eine kreisrunde Plattform befanden, die aus kleinen Bruchsteinen zusammengefügt war. Vor den Gräbern 24 und 25 fanden sich ebenfalls mit Tierknochen (vorwiegend von Rindern), Asche, verkohlten organischen Resten sowie Tonobjekten gefüllte Gruben.

Im 6. Jh. dominierte weiterhin die Nutzung der Felskammergräber für Körperbestattungen. Dabei wurden nicht nur die bereits bestehenden Gräber weitergenutzt, sondern ebenso neue angelegt. Aber im Laufe desselben Jahrhunderts stieg die Anzahl an Erdbestattungen in Ziegelgräbern, Ton- und Steinsärgen sowie *fossa*-Gräbern²⁵.

Die frühesten Belege veränderter Grabsitten wurden bisher in der Nekropole der Siedlung Butera (CL) in Ostsizilien dokumentiert. Bereits im Laufe des 7. Jhs. erfolgte hier ein Wechsel von den

¹⁸ Überblickshaft: L. Maniscalco, *Tipologie funerarie nella Sicilia del Tardo Bronzo*, ArchStorSicOr 1985–1986, 241–265; Burkhardt 2013, 121–124.

¹⁹ Leighton 2016, 124–148.

²⁰ Burkhardt 2013, 127–128; D. Gulli, *Indigeni e Greci fra Agrigento e la valle del Platani*, in: R. Panvini, M. Congiu (Hrsg.), *Indigeni e Greci tra le valli dell' Himera e dell' Halykos*, Palermo 2015, 169.

²¹ Burkhardt 2013, 276–277 Nr. CXII mit der älteren Literatur.

²² G. Fiorentini, *Necropoli dei centri indigeni della Valle del Platani*, in: M. Barra Bagnasco (Hrsg.), *Magna Grecia e Sicilia*, Messina 1999, 195–197; E. De Miro, *Gli "indigeni" della Sicilia centromeridionale*, Kokalos 34 (1988–1989) 34–38.

²³ R. Panvini, L. Sole (Hrsg.), *La Sicilia in età arcaica*, Palermo 2009, Nr. VII/2, VII/3. Es handelt sich um Tonmodelle von 20–30 cm Höhe. Der scheibengedrehte, konische Körper ruht auf einer runden Fläche. Die Modelle aus Polizzello sind am oberen Ende mit einem Bandhenkel versehen. Die Vorderseite wird von einer großen Öffnung bestimmt, deren plastisch hervorgehobene Umrahmung mit Zickzacklinien bemalt ist. Diese kleinen Tonmodelle fanden besonders im 6. Jh. in Zentral- und Westsizilien größere Verbreitung. Eine Übersicht bieten: D. Gulli, *I modellini di capanna a pianta circolare di Casteltermini*, in: R. Panvini, L. Sole, *Sicilia* (o. Anm. 23) 259–265; S. Vassallo, *Colle Madore*, Palermo 1999, 117–118 mit der älteren Literatur.

²⁴ Zu dieser Keramikgruppe und ihrer Verbreitung in Zentral- und Westsizilien: C. Trombi, *Considerazioni sui vasi indigeni con applicazioni plastiche della Sicilia occidentale, VII–V secolo a.C.*, in: G. Fiorentini (Hrsg.), *Archeologia del Mediterraneo*, Rom 2003, 693–706.

²⁵ Monte Bubbonia: Burkhardt 2013, 360–362 Nr. CI mit der älteren Literatur. Montagna di Marzo: Burkhardt 2013, 360 Nr. C mit der älteren Literatur. Grammichele: M. Camera, *Terravecchia di Grammichele*, in: M. Frasca (Hrsg.), *Nelle terre di Ducezio*, Acireale 2010, 37–123.

Körperbestattungen in Felskammergräbern zu solchen in sogenannten *tombe a fossa*²⁶. Die Gruben wurden in die Erdschicht oberhalb der Felskammergräber eingetieft. Sie enthielten entweder Körperbestattungen oder sekundäre Brand- und Teilbrandbestattungen in Urnen. Die Beigaben setzten sich aus einheimischer Keramik, lokalen Imitationen und protokorinthischen Gefäßen, Metallschmuck, Bernstein- und Bronzeperlen, Waffen, Messern sowie Tierfiguren zusammen. Das frühe Auftreten des Bestattungstypus *a fossa*, insbesondere mit dem ansonsten nicht in Sizilien belegten *acefalia*-Ritus²⁷ führt Burkhardt auf den Zuzug kretischer Einwanderer in das indigene Butera zurück, die diesen seltenen und hauptsächlich in Kreta bezeugten Ritus in der ersten Generation weiterhin in Sizilien praktiziert hätten. Parallel dazu wurde die Sitte der Niederlegungen in den Kammergräbern weiter fortgeführt²⁸.

Während in Butera tradierte Grabsitten und -typen neben neuen bestanden, bietet die Nekropole in Morgantina ein gutes Beispiel, wie neue Elemente in die bestehenden Felskammergräber integriert wurden. Diese waren in die Hänge des Cittadella-Hügels eingearbeitet und beherbergten Kollektivbestattungen des 9.–5. Jhs.²⁹. Ab dem 6. Jh. erfuhren diese Gräber zum Teil eine architektonische Ausgestaltung in Form von Eingängen mit giebelförmigen Abschlüssen oder großen Bänken, die im Inneren aus dem Felsen geschlagen waren. In die Kammern wurden auch Sarkophage eingebaut und vor den Eingängen *tombe a fossa*, *tombe a cappuccina*, Sarkophage, Urnenbestattungen, Enchytrismo sowie Bestattungen in Holzsärgen und einfachen Erdgruben angelegt. Hofmann und Attula interpretieren den neuen Variantenreichtum in den Nekropolen Morgantinas als Ausdruck neuer Möglichkeiten zur Differenzierung und Individualisierung der Verstorbenen, ohne hierbei tradierte Bestattungssitten aufzugeben³⁰.

Auch in Sabucina erfolgte gegen Ende des 6. Jhs. der Wechsel von der Körperbestattung in Felskammergräbern zugunsten von Erdbestattungen in *fossa*- und Gefäßgräbern sowie Tonsärgen³¹. Besonders Kinder wurden in großen Gefäßen bestattet. In Monte Saraceno wiederum ist bisher lediglich das Nekropolenareal des 6. Jhs. bekannt, welches sich gänzlich aus Einzelbestattungen in Erdgräbern oder Sarkophagen zusammensetzt³².

Ritualorte und -praktiken der indigenen Gemeinschaften

Für das 9. und 8. Jh. lassen sich Ritualhandlungen für zwei spezifische Orte im archäologischen Befund ausmachen. Es handelt sich zum einen um Befunde innerhalb von Hauskontexten und zum anderen um markante Naturräume wie Bergplateaus. Zur Gruppe der Hausbefunde gehören Wohnbauten, die sich zwar nicht in Grundriss und Ausstattung, aber in Größe und Fundzusammensetzung von den Nachbarbauten unterscheiden.

Die Bauten A und F auf dem Metapiccola-Hügel in Ostsizilien sind mit 13,60 x 5,50 bzw. 10 x 5,10 m fast doppelt so lang wie die benachbarten Langhäuser weisen aber in ihrer architektonischen

²⁶ D. Adamesteanu, *Butera*, *MonAnt* 44 (1958) 211–502.

²⁷ Den Toten wurde vor der Einäscherung der Schädel entfernt und dieser separat oder nachträglich mit dem Leichenbrand bestattet. In Butera waren dies in der Mehrzahl Schädel von Kindern oder Erwachsenen, die in großen Vorratsgefäßen deponiert und niedergelegt wurden. Bei den Kinderbestattungen waren manchmal auch der Leichenbrand und restliche Knochen dem Schädel im Gefäß beigelegt. P. Guzzo, „*Acefalia*“ in *Magna Grecia e in Sicilia in età storica*, *MEFRA* 132-2, 2020, 359–381 mit der weiterführenden Literatur.

²⁸ Burkhardt 2013, 129–137.

²⁹ C. L. Lyons, *The Archaic Cemeteries*, Princeton 1996; K. Hofmann, *Der akkulturierte Tod*, in: R. Karl – J. Leskovar (Hrsg.), *Interpretierte Eisenzeiten*, Linz 2009, 27–45.

³⁰ K. P. Hofmann, R. Attula, *Funerary Spatial Concepts and Spatial Practices in Southeastern Sicily during the Eighth to Fifth Centuries BCE*, in: L. C. Nevett (Hrsg.), *Theoretical Approaches to the Archaeology of Ancient Greece*, Ann Arbor 2017, 264.

³¹ Burkhardt 2013, 372–375 Nr. CXIV mit der älteren Literatur.

³² A. Denti, *Monte Saraceno di Ravanusa*, *Kokalos* 26 (1980–1981) 620–641; A. Denti, *Monte Saraceno di Ravanusa (Agrigento)*, *Kokalos* 30 (1984–1985) 529–534; A. Denti, *Monte Saraceno di Ravanusa (Agrigento)*, *QuadAMess* 4 (1989) 13–28.

Ausgestaltung im Innen- oder Außenbereich keine markanten Unterschiede zu den restlichen Hütten auf dem Plateau auf (**Abb. 2**)³³. Bau F wurde über den Resten einer Vorgängerhütte (4 x 2,50 m) errichtet. Während Bau A innerhalb der Siedlung auf dem Plateau in zentraler Position liegt und die Häuser B und D sich um ihn gruppieren, bildete Bau F eine Reihe mit den Häusern C, E und I. Die Ausgräber stellten in Bau F eine höhere Anzahl an Schalen, Krügen und Tassen fest. Außergewöhnlich war der Fund zweier Mehrfachgefäße. Ersteres ist eine 24 cm hohe Bündelvase, die sich aus zwei kranzförmig angeordneten Gefäßreihen zusammensetzt, die um eine zentrale Schale angeordnet sind. Der gute Erhaltungszustand des großen Mehrfachgefäßes könnte auf eine sorgfältige Niederlegung oder auf seine einstige Aufstellung in der Hütte hindeuten. Das zweite Mehrfachgefäß ist kleiner und besteht aus drei miteinander verbundenen Miniaturkrügen auf einem konischen Fuß³⁴. Dieses Stück wird der letzten Nutzungsphase der Hütte F im 9. Jh. zugewiesen, denn es ähnelt in Form und Dekor anderen Mehrfachgefäßen des 9.–7. Jhs.³⁵.

Die sechs Kilometer östlich von Selinunt gelegene Siedlung Montagnoli di Menfi (AG) am Fluss Belice bestand aus mehreren unterschiedlich großen Rundbauten und war vom 8. bis 7. Jh. besiedelt³⁶. Zu den größten Wohnbauten zählte Hütte 1, ein kreisrunder Steinring mit einem äußeren Durchmesser von 10 m und einer Innenfläche von 59 m² (**Abb. 4**). Der Eingang im Osten war über einen mit Tuffsteinblöcken eingefassten Weg zu betreten. Das aufgehende Mauerwerk bestand aus einer Lehm-Reisig-Konstruktion, das Dach aus organischem Material, das von sechs bis acht Holzpfosten im Zentrum der Hütte gestützt wurde. Nordwestlich der Hütte 1 wurde eine weitere Ringmauer freigelegt, beziffert als Hütte 7. In beiden Bauten wurde im Inneren eine umlaufende Bank vorgefunden und im Zentrum der Böden war jeweils eine kreisrunde Feuerstelle in Form einer Terrakottaplatte mit einem Durchmesser von 0,92 bzw. 1,40 m eingelassen. In Hütte 1 lag auf der Bank ein Mehrfachgefäß, das in seinem Aufbau dem kleineren Modell aus der Siedlung in Metapiccola ähnelt. Erwähnenswert ist weiterhin ein Gefäßhenkel mit zoomorpher Gestaltung. Der Zerstörungshorizont wird anhand einer proto-korinthischen Kotyle in die Mitte des 7. Jhs. datiert.

Das Hügelplateau auf dem Monte Polizzello ist der bekannteste und am meisten diskutierte indigene Ritualort des eisenzeitlichen Siziliens³⁷. Das Areal weist eine konstante Nutzung über vier Jahrhunderte mit reger Bauaktivität und zahlreichen Funden auf³⁸. Zu Beginn des 9. Jhs. wird auf dem bis dahin kaum frequentierten Hügelplateau ein 175 m² großer, trapezförmiger Platz mittels Steinmauern eingefasst (**Abb. 5a**). Diese Fläche zeichnete sich durch viele Feuerstellen und eine hohe Anzahl an Keramikfunden aus. Das Fundspektrum setzt sich aus einer hohen Anzahl an lokalen Gefäßtypen, wie Schalen auf hohen Füßen, großen Becken, Kochgeschirr sowie zahlreichen Tonständern (*stands*) und Tonröhren (*tubi fittili*), zusammen. Es wurden weder Gieß- und Vorratsgefäße noch Stein- oder Metallobjekte gefunden, die für häusliche oder handwerkliche Aktivitäten sprechen könnten. Eine ähnliche Zusammensetzung und eine hohe Konzentration an Tierknochen wurden auf einer gepflasterten

³³ Die Siedlung bestand aus Langhäusern, wie sie in der Eisenzeit in Ostsizilien neben den Rundbauten üblich waren. G. Rizza, *Leontini* (o. Anm. 9) 3–15; Frasca 2009, 27–32.

³⁴ Frasca 2009, 30.

³⁵ Vassallo, *Madore* (o. Anm. 23) 120–121.

³⁶ G. Castellana, *L'insediamento di Montagnoli nei pressi di Selinunte*, in: G. Nenci, S. Tusa, V. Tusa (Hrsg.), *Gli Elimi e l'area elima fino all'inizio della prima guerra punica*, Palermo 1989, 326–330; G. Castellana, *Nuovi dati su scavi condotti nel versante orientale del basso Belice e nel bacino finale del Platani*, in: *Giornate internazionali di studi sull'area elima*, Pisa 1992, 197; Castellana 2000, 264–267.

³⁷ Zur Forschungsgeschichte siehe die Übersicht bei D'Onza 2019, 42 Anm. 330. 46–47.

³⁸ M. Frasca, D. Palermo, *Contributi alla conoscenza dell'età del ferro in Sicilia*, *CronA* 20 (1981) 103–150; E. De Miro, *Polizzello*, *QuadAMess* 3 (1988) 25–41; E. De Miro, *Sicilia* (o. Anm. 22) 19–43; De Miro 1999, 188–191; D. Palermo, *La ripresa degli scavi sulla Montagna di Polizzello*, *Orizzonti* 4 (2003) 95–99; D. Tanasi, *A Late Bronze Age Upland Sanctuary in the Core of Sikania?*, in: M. Fitzjohn (Hrsg.), *Uplands of Ancient Sicily and Calabria*, London 2007, 157–170; Panvini, Guzzone, Palermo 2009; D. Palermo, D. Tanasi, E. Pappalardo, *Polizzello*, in: M. Congiu, C. Miccichè, S. Modeo (Hrsg.), *Eis akra*, Caltanissetta 2009, 53–84.

Fläche einige Meter nordöstlich des eingefassten Platzes angetroffen. Zum Ende des 9. Jahrhunderts wurde dieses Areal einplaniert und offengelassen. Es fanden sich im Südosten des Bergplateaus mehrere Niederlegungen in dieser Zerstörungsschicht. Die Tongefäße und Metallobjekte wurden vorab durch Zerstörung unbrauchbar gemacht.

Ab dem 8. Jh. dominierten große Ringmauern das Hügelplateau. Den Anfang machten im Nordwesten und Südwesten des Plateaus je ein monumentaler Mauerring A und B (**Abb. 5b**). Der nördliche (A) hatte einen inneren Durchmesser von ca. 13 m und bestand aus großen, regelmäßig behauenen Kalksteinblöcken, die direkt auf dem Felsboden auflagen. Die inneren Laufniveaus beider Mauerringe waren mit kleinen Steinen gepflastert und im Zentrum befand sich je eine große Feuerstelle, die mit Asche, Tierknochen und verkohltem Material angefüllt war. Die Funde im Bereich der beiden Ringmauern setzen sich vornehmlich aus Tierknochen von Rindern und Ziegen/Schafen, Schneidwerkzeug sowie wenigen Gefäßfragmenten zusammen.

In der zweiten Nutzungsphase im 7. Jh. traten die beiden monumentalen Feuerplätze A und B zugunsten mehrerer, dafür kleinerer ummauerter Plätze in den Hintergrund. Die neuen Ringmauern (C und D) besaßen einen Durchmesser von ca. 8 m und waren meist mit einer partiell umlaufenden Bank im Inneren und einer Feuerstelle versehen. Während die große eingefasste Fläche (A) im Nordwesten weiter in Benutzung blieb, wurde die westliche Hälfte des großen Mauerringes im Südwesten (B) abgetragen und ein neuer, kleinerer Mauerring (D) an dieser Stelle errichtet. Im Zentrum der neu eingefassten Fläche wurde eine kreisrunde Steinpackung freigelegt. In deren Mitte war eine Mulde von 0,55 x 0,35 m eingelassen. Vielleicht handelt es sich um das Auflager eines Stützbalkens für eine Überdachung.

Neben Asche und Tierknochen fanden sich in den jeweiligen Laufniveaus vornehmlich Bernsteinperlen und -anhänger sowie Perlen aus Glaspaste. Ebenfalls häufig vertreten waren Fibebelemente aus Elfenbein und viele Fragmente offener und geschlossener Gefäße lokaler Herstellung sowie eine protokorinthische Kotyle. Unter den einheimischen Gefäßfragmenten fällt eines mit plastischen Dekorelementen auf. Vergleiche mit Amphoren, die in und vor den Gräbern Polizzellos geborgen wurden, sprechen für die Darstellung einer stilisierten Rinderprotome.

In ihrer letzten Bauphase im 6. Jh. erfuhr die monumentale Feuerstelle im Nordwesten (A) eine umfangreiche Umgestaltung. Die Innenfläche der Ringmauer wurde mit Erde und kleinen Bruchsteinen aufgefüllt und das Laufniveau mit Steinplatten gepflastert (**Abb. 5c**). Im Zentrum befand sich die Feuerstelle. Die zahlreichen Vertiefungen im neuen Bodenniveau werden als Pfostenlöcher und, im Fall kleinerer Gruben, als Motivdepots interpretiert. Der Befund von aufgehäuften Dachziegeln wird zusammen mit den Vertiefungen als Hinweis auf eine Überdachung gedeutet. Somit ergibt sich die Rekonstruktion einer großen runden Plattform, die – aufgrund der konzentrischen Außenmauern beider vorherigen Bauphasen – einem Stufenbau glich. Die kleinen Vertiefungen enthielten oftmals kleine Schalen lokaler Herstellung. Daneben wurde eine recht hohe Zahl an geschlossenen Gefäßen (meist Schankgefäße) und bronzenen Pfeilspitzen gefunden. Mehrere Fragmente von sogenannten Hüttenmodellen gehören ebenfalls zum Fundspektrum. Die vorgefundenen Knochen stammten in dieser Phase von kleinen Tieren und waren ebenfalls innerhalb von Nischen im Steinfundament niedergelegt.

Weiterhin ersetzte ein neuer Mauerring im Norden (E) den aus der vorherigen Phase (C), während die eingefasste Fläche im Süden weiter genutzt wurde. Die Ausstattung der Ringmauern bestand aus Feuerstellen und partiell umlaufenden Bänken und kleinen Podesten. Anders als die Niederlegungen aus dem unteren Stratum waren die Funde in dieser Phase nicht in der Erde vergraben, sondern direkt auf dem Fußboden niedergelegt und die einzelnen Fundkomplexe untereinander deutlich heterogener. So bestand eine Niederlegung aus 77 griechischen, zerbrochenen Trinkgefäßen, eine andere aus 22 Waffenobjekten. Auf einem kleinen Podest in der nördlichen Ringmauer (E) lagen eine kleine Tonstatuette, die eine männliche, mit Helm und Schild bewaffnete, ithyphallische Figur

wiedergibt, eine Lanzenspitze aus Eisen, ein Set aus Astragalen und eine Halskette aus Muscheln. An restlichen Funden aus der Ringmauer seien Schalen mit plastisch ausgestalteten Hüttenmodellen oder Rinderfiguren im Zentrum hervorgehoben sowie eine 20 cm große Applikation in Form zweier anti-thetisch verbundener Palmetten aus Elfenbein und Bernstein, die ehemals als Einlegearbeit eine Truhe, einen Stuhl oder eine Kline dekorierte. Die Beschläge lassen sich stilistisch in die Mitte des 6. Jhs. datieren³⁹.

Während der zweiten Hälfte des 6. Jhs. wurde die nördliche Ringmauer (E) mitsamt den Niederlegungen unter einer Erdschicht begraben. In dieser abschließenden Erdschicht erfolgten weitere Deponierungen. Hierbei handelte es sich um kleine figürliche Plastiken aus Bronze oder Ton. Vermischt waren diese Funde mit Asche und Tierknochen.

Die südliche Ringmauer (D) aus der vorherigen Phase wurde im 6. Jh. erweitert. Im Südosten wurde an die Ringmauer eine weitere Fläche durch zwei zangenförmig verlaufende Mauern angefügt. Die Fundzusammensetzung änderte sich hier zur vorherigen Phase nicht. Auch dieser Bereich wurde in der 2. Hälfte des 6. Jhs. unter einer Erdschicht begraben und in der Folge nochmals aufgesucht, wie Deponierungen belegen.

Auf dem gesamten Areal fanden sich zwischen den Umfassungsmauern zahlreiche einfache Feuerstellen oder Tonplatten im Boden. Mit diesen war eine hohe Konzentration an Tierknochen und Keramik lokaler Herstellung, hauptsächlich Fragmente von Schalen und Oinochoen, assoziiert. In Felsnischen wurden Tierknochen, Hirschgeweihe, Rinderhörner, Objekte aus Bein, Bernstein, Elfenbein und Glaspaste sowie Bronzeobjekte gefunden.

Die Befunde und Funde auf dem Monte Polizzello verweisen in ihrer Quantität (große Ansammlungen von Essensresten), Qualität (Fundgruppen unterscheiden sich von denen aus dem Wohnbereich) und Homogenität (wiederkehrende Gefäßgruppen und Votive) auf größere Festivitäten mit rituellem Charakter⁴⁰. Metallhorte an den Hängen des Monte Polizzello deuten darauf hin, dass die große Versammlungsstätte auch Ressourcen und technisches Spezialwissen bündelte⁴¹.

Zum Ende des 7. Jhs. setzten auf weiteren Bergplateaus Zentral- und Westsiziliens bauliche Ausgestaltungen und eine jeweils spezifische Niederlegungspraxis ein⁴². Allerdings endete die Frequentierung dieser Bergplateaus einschließlich des Monte Polizzello zum Ende des 6. Jhs. Die dazugehörigen Siedlungen wurden zumeist im selben Zeitraum verlassen.

Parallel zu den Abläufen auf dem Monte Polizzello führten die Veränderungen im Siedlungswesen ab dem ausgehenden 7. Jh. zur Herausbildung neuer Ritualorte. So errichteten einige Gemeinschaften in Ostsizilien innerhalb ihrer Siedlungen langgestreckte, paarweise angelegte Gebäude. Als Beispiel sei auf die zwei einräumigen Bauten mit analogem Grundriss und gleicher Ausrichtung mit den Maßen 3,9 x 13,35 m in der Siedlung Ramacca (CT) verwiesen (**Abb. 6**)⁴³. Im vollständig erhaltenen Bau verlief an drei Seiten eine Bank von 0,80 m Tiefe. In den Gebäuden lagen große Vorratsgefäße, Trinkgeschirr lokaler und importierter Herkunft und geschlossene Gefäßformen. Die Fundzusammensetzung lässt an Trink- und Essgelage in größeren Gruppen denken, aber es fehlen Hinweise auf Niederlegungen oder Opferhandlungen.

Zeitgleich mit diesen langen Rechteckbauten setzten am Ende des 7. und zu Beginn des 6. Jhs. an Wasserquellen außerhalb der Siedlungen Ostsiziliens Niederlegungen von Trinkgefäßen und

³⁹ A. Naso, *Klinai lignee intarsiate dalla Ionia all'Europa centrale*, RM 113 (2007) 26–28.

⁴⁰ S. Sardà Seuma, *Pratiques de Consum ritual al curs inferior de l'erbe*. <http://www.tdx.cat/handle/10803/8637> (18.09.2014) 426; M. Poux, *L'archéologie du festin en Gaule préromaine*, in: P. Méniel, B. Lambot (Hrsg.), *Repas des vivants et nourriture pour les morts en Gaule*, Reims 2002, 345–374.

⁴¹ C. Giardino, *Il ripostiglio di Polizzello*, SicA 20, 65 (1987) 39–55.

⁴² D'Onza 2019, 69–73.

⁴³ E. Procelli, *Ramacca, un centro greco-indigeno e un villaggio preistorico ai limiti occidentali della Piana di Catania*, SicA 8, 27 (1975) 57–59; A. Patanè, G. Buscemi Felici, E. Procelli, *Scavi e ricerche a Catania, Licodia Eubea, Grammichele, Ramacca*, Kokalos 43,2 (1997–1998) 203–217.

Statuetten ein⁴⁴. Diese frühen Deponierungen stellten eine neue Niederlegungspraxis im indigenen Umfeld dar. Art der Niederlegung und Fundzusammensetzung ähneln stark griechischen Ritualpraktiken, insbesondere im Kontext von chthonischen Kulturen⁴⁵. Auffällig in Butera und San Mauro (CT), wo bisher die frühesten Befunde dieser Art angetroffen wurden, sind frühe Neuerungen im Bestattungswesen in Form von Erd- und Brandbestattungen außerhalb der traditionellen Kammergräber. Ab der Mitte des 6. Jhs. stellten Ritualplätze außerhalb der Ortschaften ein festes Element der Ritualorttopographie dar. Anders als Ritualplätze innerhalb der Siedlungen oder auf den Höhenplateaus dominierten an diesen Orten nicht Großbauten das Bild, sondern kleinteilige Architekturen wie aus dem Felsen gearbeitete Abstellflächen oder über mehrere Terrassen verteilte Raumkomplexe wie z. B. in Valle Ruscello (EN)⁴⁶. Die meisten Befunde ähneln sich stark hinsichtlich ihrer Fundzusammensetzung; es handelt sich um Trinkgefäße, Kochgeschirr, matrizengeformte Terrakottastatuetten und -protomen sowie Knochen von kleinen Tieren wie z. B. Ziegen/Schafen, Hasen und Vögeln.

Rechteckbauten mit Bauschmuck auf den Höhenplateaus und innerhalb der Siedlungen kamen ab der zweiten Hälfte des 6. Jhs. in Gesamtsizilien vermehrt auf. Hauptsächlich waren dies langgezogene Rechteckbauten mit einer Binneneinteilung von zwei bis vier Räumen. Die Größe der Bauten variierte von 48 bis zu 157 m². In der Regel befanden sich die größeren Bauten auf den Höhenplateaus und wiesen keine Überreste von Feuerstellen und weiteren Einbauten wie Bänken oder Podesten auf. Diese Einbauten fanden sich dafür häufig in den Rechteckbauten im Siedlungsverbund. An Dekorelementen sind Antefixe und bemalte Firstziegel, aber keine Akrotäre, Giebelfiguren oder Geisonverkleidungen dokumentiert. Als Beispiele seien die Rechteckbauten in Vassallaggi (CT) und Monte Saraceno vorgestellt, die sich jeweils in einer durch eine Umfassungsmauer abgegrenzten, ca. 200 m² großen Freifläche innerhalb der jeweiligen Siedlung befanden. In Vassallaggi lag der Platz im Sattel zwischen den Anhöhen 2 und 4 des Siedlungsareals (**Abb. 7**)⁴⁷. Der Eingangsbereich im Osten war durch einen vorgelagerten, langgestreckten Hof architektonisch hervorgehoben. Ein kleiner nach Osten ausgerichteter Rechteckbau mit zwei Säulen *in antis* lag im Zentrum der eingefassten Fläche. Eine quadratische Plattform bestehend aus Kalksteinplatten war vor die Eingangsfront des Rechteckbaus gesetzt. Die Funde sind summarisch publiziert, unter ihnen befinden sich zwei Terrakotta-Arulen⁴⁸, Terrakottabüsten und -statuetten, Teller lokaler Herstellung und Eisenwaffen.

Rechteckbau und Freifläche liegen in Monte Saraceno di Ravenusa auf der unteren Wohnterrasse (**Abb. 8**)⁴⁹. Der große eingefasste Hof konnte über eine Straße im Westen betreten werden. Die Südhälfte wurde von einem zweigeteilten Bau eingenommen. Im Inneren des größeren Raumes befand sich im Zentrum ein quadratisches Steinpodest mit Brandspuren von 1 m Seitenlänge. An Funden sind neben Vorratsgefäßen und Trinkgeschirr auch Terrakotta-Arulen und -protomen, Webgewichte und ein Perirrhantion dokumentiert. Im Nebenraum lagen ein mit Tierknochen gefülltes Gefäß und ein Bronzemesser. Im Südosten schloss ein schmaler Raum mit Feuerstelle an, in dem Koch- und Vorratsgeschirr lagen. Südlich des Gebäudes konnten viele Gefäßfragmente von Trinkgefäßen lokaler und griechischer Herkunft geborgen werden. In einer zweiten Bauphase wurde der Rechteckbau nach Norden hin erweitert. Im zweigeteilten Anbau fanden sich Fragmente einer Terrakotta-Arula sowie Trinkschalen und Tonlampen.

⁴⁴ D'Onza 2019, 73–77.

⁴⁵ V. Hinz, *Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia* (Palilia 4), Wiesbaden 1998.

⁴⁶ G. V. Gentili, *Piazza Armerina (Enna)*, NSc II suppl. (1969) 14–22; M. Cottonaro, *Il Tesmophorion di Valle Ruscello nel Territorio di Piazza Armerina*, in: M. Frasca (Hrsg.), *Nelle Terre di Ducezio*, Rom 2010, 125–163.

⁴⁷ P. Orlandini, *Vassallaggi*, FA 16 (1964) 2247; R. Panvini (Hrsg.), *Caltanissetta*, Caltanissetta 2003, 150.

⁴⁸ H. van der Meijden, *Terrakotta-Arulae aus Sizilien und Unteritalien*, Amsterdam 1993, Nr. NM 28. Nr. MY 62.

⁴⁹ E. De Miro, *Ricerche a Monte Saraceno presso Ravanusa (Agrigento)*, Quaderni della Ricerca scientifica 112 (1985) 149–166.

Sozialverbände im Sizilien des 9. bis 7. Jhs. – Familienfeiern und Bergplateaus

Wohnformen und Siedlungen der indigenen Gruppen im eisenzeitlichen Sizilien zeugen von kleinen Lebensgemeinschaften, die über die Insel verstreut lebten. Öhlinger und Kistler konnten aufzeigen, dass diese als Familienverbände in sogenannten *compound*-Siedlungen angesprochen werden können⁵⁰. Die in Sizilien verbreitete Wohnform in Rundbauten verweist auf eine multifunktionale Nutzung des Innenraumes und Aktivitäten im Außenbereich. Während in den kleinen bis mittelgroßen Hütten wahrscheinlich nicht mehr als eine Kernfamilie zusammenlebte, gibt es in den größeren Langhäusern in Ostsizilien Hinweise, dass auf deren Binnengliederung, die auf das Zusammenleben von mehreren oder erweiterten Familien schließen lassen. Die Funde von außergewöhnlichen Objekten wie Mehrfachgefäßen, eine höhere Anzahl an Vorratsgefäßen, Trinkgeschirr und Importgüter in größeren Wohnbauten belegen, dass bereits erste ökonomische Differenzen zwischen den Haushalten bestanden. Der Zugang zu Importgütern sowie die größere Menge an vorrätigen Ressourcen sprechen dafür. Die Mehrfachgefäße in der Hütte F auf dem Metapicola-Hügel in Ostsizilien oder Hütte 1 in Montagnoli di Menfi im Westen der Insel können als mögliche Zeugnisse ritueller Aktivitäten interpretiert werden⁵¹. Die Anordnung der Bauten sowie die Größendifferenz liefern einen Anhaltspunkt dafür, dass die zentralen Bauten A und F auf dem Metapicola-Hügel als Versammlungsstätten für die umliegenden Hausgemeinschaften fungierten. Ebenso lässt sich dies für die großen Hütten in der Siedlung auf dem Montagnoli di Menfi annehmen.

Siedlungsstruktur und Hinweise auf rituelle Handlungen innerhalb der Wohnbauten deuten darauf hin, dass soziale Interaktionen hauptsächlich innerhalb dieser Familienverbände stattfanden und dass führende Hausgemeinschaften/Familien eine wichtige Rolle bei Ritualhandlungen und -zusammenkünften einnahmen⁵².

Die archäologischen Zeugnisse auf dem Monte Polizzello belegen, dass in dieser Phase neben häuslichen Ritualorten auch interregionale Versammlungsplätze existierten⁵³. Die hohe Anzahl an Feuerstellen in Zusammenhang mit vielen Tierknochen sowie Ess- und Trinkgeschirr verweisen auf Versammlungen größerer Personengruppen, bei denen das Gelage eine wichtige Rolle spielte.

Für Mittelitalien gibt es eine Reihe an literarisch und z. T. auch archäologisch bezeugten interregionalen Versammlungsplätzen, die häufig an exponierten Stellen im Landschaftsgefüge wie Berg- und Höhenplateaus verortet waren⁵⁴. Der bekannteste ist der Kultort des Iuppiter Latiaris auf dem heutigen Monte Cavo in Latium⁵⁵. Weitere bekannte Versammlungsplätze von Stadt- oder Stammesbünden im eisenzeitlichen Italien sind der Hain der Diana in Nemi für den Latinerbund⁵⁶, das Heiligtum

⁵⁰ B. Öhlinger, *Ritual und Religion im archaischen Sizilien*, Wiesbaden 2015; E. Kistler, *Wohnen in Compounds*, in: M. Gleba, H. W. Horsnæs (Hrsg.), *Communicating Identity in Italic Iron Age Communities*, Oxford 2011, 130–154.

⁵¹ Sardà Seuma, *Consum* (o. Anm. 40) 409; R. Bradley, *Ritual and Domestic Life in Prehistoric Europe*, London 2005, 101.

⁵² Castellana 2000, 268; Albanese Procelli 2003, 51–52, 113; Frasca 2009, 30; B. Öhlinger, *Ritual* (o. Anm. 50) 61.

⁵³ D'Onza 2019, 46–52.

⁵⁴ Vgl. die Zusammenstellung bei I. E. M. Edlund, *The Gods and the Place*, Stockholm 1987, 44–49; D. Briquel, *Bemerkungen zum Gott Voltumna und zum ‚Föderalkult‘ der Etrusker*, in: P. Amann (Hrsg.), *Kulte, Riten, religiöse Vorstellungen bei den Etruskern und ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft*, Wien 2012, 47–65; G. M. Della Fina (Hrsg.), *‘Il Fanum Voltumnae’ e i santuari comunitari dell’Italia antica, atti del XIX Convegno Internazionale di studi sulla storia e l’archeologia dell’Etruria*. Annali della Fondazione per il Museo "Claudio Faina" 19, Rom 2012; S. De Vincenzo, *Etruskische Kultstätten in Berglandschaften*, in: K. Sporn, S. Ladstätter, M. Kerschner (Hrsg.), *Natur, Kult, Raum*, Wien 2015, 63–79.

⁵⁵ Liv. 1,3,3–5; Dion. Hal. ant. 3,31,4.

⁵⁶ F. Coarelli, *Il santuario di Diana Nemorensis e la Lega Latina*, in: Della Fina 2012, 367–377 (o. Anm. 54).

des Voltumna⁵⁷ für den Bund der zwölf Etruskerstädte oder der Hain der Feronia für die Sabiner⁵⁸; ebenso sind für die Herniker, Volsker und Äquer Versammlungsplätze überliefert⁵⁹. Diese Zusammenkünfte waren nicht nur religiöser Natur, sondern dienten meist auch politischen und militärischen Beratungen sowie wirtschaftlichen Aktivitäten – für den Hain der Feronia wird dessen Funktion als (interkulturell und überregional bedeutsamer) Handelsplatz besonders hervorgehoben⁶⁰.

Archäologische und ethnologische Forschungen belegen, dass über weite Distanzen getrennte Gemeinschaften zentrale Ritual- und Versammlungsstätten einrichteten, die wichtige soziale und kommunikative Funktionen erfüllten⁶¹. Charakteristisch ist für diese Gemeinschaften, dass die einzelnen Mitglieder, meist organisiert nach Familienverbänden, viel Zeit und Arbeitskraft in die Ausgestaltung der Stätte und in die Produktion spezieller Güter und Objekte verwendeten, die zu bestimmten Anlässen und Zeremonien innerhalb des Ritualortes eingesetzt und konsumiert wurden. Die Befunde des eisenzeitlichen Siziliens sprechen für vergleichbare Formen der Kommensalität innerhalb und zwischen den Siedlungsgruppen. Die räumlich distanziert voneinander lebenden Familienverbände kamen an diesen Höhen- und Bergplateaus zusammen. Ebenso deuten die großen Nekropolenareale mit hunderten bis tausenden von Kammergräbern auf eine Sozialstruktur von regionalen Verbänden hin, die sich aus mehreren lokalen Familienverbänden zusammensetzten.

Im Laufe des 7. Jhs. mehren sich in den Siedlungs- und Nekropolenbefunden der einheimischen Bevölkerung Indizien auf Akteure, die sich von der übrigen Gemeinde abheben wollten. So finden sich erste Stücke importierter griechischer Bankettgefäße in der großen Hütte in Montagnoli di Menfi. In den Gräbern 25 und 5 in Monte Polizzello gehörten ab der Mitte des 7. Jhs. importierte Luxus- und Metallgüter und griechische Bankettgefäße zum Beigabenensemble. Auch die Niederlegungen auf dem Monte Polizzello verzeichneten ab dem 7. Jh. eine deutliche Zunahme an Schmuck- und Importgütern sowie an Waffen, Rinderhörnern und mit Kriegerdarstellungen oder Applikationen dekorierten Gefäßen.

Die Familien der Verstorbenen des Monte Polizzello hatten demnach im 7. Jh. vermehrt Kontakte mit externen Handelspartnern, die wahrscheinlich von den griechischen Küstenstädten mittels der Flusswege in das Binnenland gelangten. Hierbei mussten diese Familien aber Zugang zu Ressourcen oder Wissen gehabt haben, welche den übrigen Bewohnern nicht im gleichen Maße zur Verfügung standen, um sich einen wirtschaftlichen Vorsprung mittels dieser externen Kontakte zu verschaffen. Die Bronzehorte am Monte Polizzello mögen ein Hinweis auf diese Ressourcenquelle sein. Entweder hatten die Mitglieder dieser Familien Zugang zu Rohstoffen oder das Wissen um die Metallverarbeitung, die sie in die Lage versetzten, Tauschbeziehungen mit externen Partnern zu unterhalten. Zudem interpretieren die Ausgräber die zahlreichen Funde von Bleiresten auf dem Bergplateau des Monte Polizzello als Einbettung des Metallhandwerks in eine rituelle Sphäre⁶². Der daraus entstehende relative

⁵⁷ Sehr wahrscheinlich in Orvieto, Campo della Fiera zu verorten. S. dazu S. Stopponi, *Il "luogo celeste". Il santuario federale degli Etruschi a Orvieto*, Spoleto 2019 mit der älteren Literatur. Cherici betont die Rolle dieser religiösen Versammlungsplätze für den antiken Fernhandel und die Bildung politischer Institutionen: A. Cherici, „*Asylum aperit*“. *Considerazioni sul Fanum Voltumnae e sui santuari empirici tra religione, commercio e politica*, in: Della Fina 2012, 293–326 (o. Anm. 54).

⁵⁸ M. G. Benedettini, A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), *Un grande santuario interetnico: Lucus Feroniae. Scavi 2000–2100*, Pisa 2019.

⁵⁹ A. Alföldi, *Das frühe Rom und die Latiner*, Darmstadt 1977, 27–30 mit Auflistung der Quellen und älteren Literatur.

⁶⁰ Dion. Hal. ant. 3,61,2-3.

⁶¹ Eine fundierte Übersicht bietet K. A. Spielmann, *Feasting, Craft Specialization, and the Ritual. Mode of Production in Small-Scale Societies*, *American Anthropologist* 104,1 (2002) 195–207; K. A. Spielmann, *Crafting the Sacred*, *Research in Economic Anthropology* 27 (2008) 37–72.

⁶² D. Palermo, *L'acropoli di Polizzello fra tarda Età del bronzo e il VI sec. a.C.: problemi e prospettive*, in: Panvini, Guzzone, Palermo 2009, 303.

Wohlstand wurde mittels Import- und Luxusobjekten zur Schau gestellt und in aufwendige Totenfeiern vor den Gräbern investiert, um im sozialen Gefüge eine hervorgehobene Rolle einzunehmen⁶³.

Die Architektur und Niederlegungspraxis auf dem Monte Polizzello sprechen für einen restriktiven Zugang zu den eingefassten Flächen durch bestimmte Gruppen, deren Zusammensetzung entweder auf eine postulierte gemeinsame Abstammung oder auf anderen Faktoren fußende Bünde und Assoziationen zurückging. In der frühen Eisenzeit erfüllten diese Gruppen den Zweck, die Bewohner der kleinen, hauptsächlich aus Familienverbänden bestehenden Siedlungen miteinander auf einer regionalen – und vielleicht auch intraregionalen – Ebene in Beziehung zu setzen und so über die Hausgemeinschaft hinaus ein Netzwerk aufzubauen. In diesem Umfeld konnten deren Mitglieder einflussreiche Positionen auf lokaler und regionaler Ebene erlangen. Die inter- und intraregionalen Versammlungsstätten, deren architektonischer Ausbau im Laufe des 7. und 6. Jhs. voranschritt, wurden vermutlich immer stärker von diesen Gruppen eingenommen⁶⁴.

Erhärtet wird diese Interpretation der sizilischen Befunde durch die baulichen Einfassungen vor den reich ausgestatteten Gräbern 25 und 5 in Monte Polizzello. Diese belegen, dass ab dem 8. Jh. und sicher ab dem 7. Jh. Totenfeste auf den beiden Vorplätzen abgehalten wurden. Ein weiteres gemeinsames Element zwischen Höhenplateau und dem Vorhof der Gräber bilden die Niederlegungen von sogenannten Hüttenmodellen, die in ihrer Form auf die spätbronzezeitlichen-früheisenzeitlichen Wohnbauten in Zentralsizilien anspielen und eventuell im 7. Jh. eine Form der visuellen Rückbindung an Ahnen und Familienverbände evozieren sollten⁶⁵. Doch im Vergleich zu Etrurien fehlen in Sizilien aufwendige Bestattungen in großen Einzelgräbern und mit Grabbeigaben in Form luxuriöser Fernimporte. Die Toten in Polizzello wurden in den angestammten Kammergräbern beigesetzt und es gibt keine Hinweise, die eine Differenzierung in Form oder Größe der Wohnbauten innerhalb der Siedlungen belegen. Ebenso lassen sich keine grundlegenden Veränderungen in der Architektur oder in der Ritualpraxis auf dem Hügelplateau Polizzellos festmachen. Aus diesen Beobachtungen ist zu schlussfolgern, dass das Individuum in den eisenzeitlichen Gemeinschaften Zentralsiziliens auch in einer Zeit des gesellschaftlichen Wandels nicht gänzlich aus den tradierten Sozialstrukturen ausbrechen konnte. Individuelles Handeln und Erringung einer Machtposition mussten im 7. Jh. im Rahmen des Familienverbandes oder innerhalb bzw. mittels eines Bundes erfolgen.

Sizilien jenseits der griechischen Städte im 6. Jh. – urbanistischer und sozialer Wandel

Im Laufe des 7. Jhs. werden erste Änderungen in Wohnarchitektur, Siedlungsweise und Bestattungssitten sichtbar. Die Rundbauten wurden zugunsten rechteckiger Einraumhäuser und wenig später Mehrraumhäuser aufgegeben. Siedlungen wurden verlassen, dafür erfuhren andere einen beträchtlichen Zuwachs und damit einhergehend eine bauliche Verdichtung. Zurückzuführen sind diese Prozesse auf die Anwesenheit und das Ausgreifen der griechischen Siedler auf das Hinterland⁶⁶. Die neuen Nachbarn

⁶³ Im Mittelitalien des 8. und 7. Jhs. waren diese Güterströme und Kontakte deutlich umfänglicher und weitreichender wie es Babbi und Peltz für das „Kriegergrab“ in Tarquinia aufzeigen konnten. A. Babbi, U. Peltz, *La tomba del guerriero di Tarquinia*, Mainz 2013; ebenso G. Bradley, *Investigating Aristocracy in Archaic Rome and Central Italy*, in: N. Fisher, H. van Wees (Hrsg.), *'Aristocracy' in Antiquity*, Swansea 2015, 85–100. Zur Funktion von Totenfeiern in transegalitären Gesellschaften: B. Hayden, *Funerals as Feast*, Cambridge Archaeological Journal 19,1 (2009) 29–52. Putz spricht im Kontext der früheisenzeitlichen Prunkgräber in Ober- und Mittelitalien von den Verstorbenen als Mitgliedern einer „temporären Elite“, die sich in Zeiten gesellschaftlichen Wandels für einen gewissen Zeitraum etablieren können. U. Putz, *Früheisenzeitliche Prunkgräber in Ober- und Mittelitalien*, Bonn 2007, 110.

⁶⁴ D'Onza 2019, 49–52.

⁶⁵ D'Onza 2019, 86–88.

⁶⁶ Besonders das Einsetzen der Tyrannis in verschiedenen Städten Siziliens ab dem 6. Jh. und die damit verbundenen kriegerischen Auseinandersetzungen und Expansionsbestrebungen der jeweiligen Städte und ab dem 6. Jh. das Ausgreifen Karthagos nach Sizilien sowie das Wachstum der Städte an den Küsten und die damit einhergehenden wirtschaftlichen und politischen Dynamiken hatten auch in den indigenen Siedlungen und

waren mittlerweile Wirtschafts- und Bündnispartner der einheimischen Gemeinden. Die neuen wirtschaftlichen, sozialen und technischen Impulse und Möglichkeiten, die von den Küstenstädten ausgingen, hatten nachhaltigen Einfluss auf die indigenen Gemeinden.

In Ostsizilien werden Veränderungen im Sozialgefüge mit dem Aufkommen neuer Bauformen in den Siedlungen zum Ende des 7. Jhs. fassbar. Hierbei handelt es sich um langrechteckige Gebäudepaare wie z. B. in Ramacca. Grundriss, Größe und ungewöhnliche Doppelung dieser Bauten sprechen für eine hervorgehobene Bedeutung im Siedlungsgefüge. Aufgrund ihrer Fundzusammensetzung wurden die „Zwillingsbauten“ als Magazine interpretiert⁶⁷. Ihre Nähe zu weiteren Gebäuden, die Hinweise auf Kommensalität bargen, bietet Grund zur Annahme, dass in ihnen unter anderem Lebensmittel und Geschirr für kommunale Versammlungen und Bankette gelagert wurden⁶⁸.

Ab der zweiten Hälfte des 6. Jhs. wurden die Veränderungen in der Siedlungsstruktur mit dem Anwachsen bestimmter Siedlungen mit urbanistischem Gepräge evident sichtbar. Gleichzeitig mit der Herausbildung dieser neuen Zentren wurden viele der älteren kleinen Weiler und Dörfer aufgegeben. Dies bedeutete, dass vormals räumlich getrennt und autark voneinander agierende Familienverbände in einem größeren, aber baulich enger gefassten und zusammenhängenden Siedlungsverbund neue, allseits akzeptierte Regelwerke des Zusammenlebens aushandeln mussten. Siedlungen wie Sabucina, Monte Saraceno oder Vassallaggi zeichneten sich durch die Unterteilung in öffentliche und private Räume in einem dichten Siedlungsgefüge, die Errichtung einer gemeinsamen Infrastruktur wie Straßen und Wasserreservoirs und nicht zuletzt die Umsetzung von großen Bauprojekten, wie Ritual-, Versammlungs- und Fortifikationsbauten, aus. Diese Merkmale belegen, dass die Bewohner nach festgesetzten Regeln zusammenlebten, basierend auf Kommunikationsstrategien und Institutionen, die ihnen kooperative Handlungsmöglichkeiten bis hin zur Realisierung von Großbauprojekten ermöglichten, für die viele Arbeitsschritte und Arbeitskräfte zu generieren und koordinieren waren.

Die Zusammenstellung der Zeugnisse ritueller Handlungsräume in den Siedlungen des 6. Jhs. zeigt, dass diese Prozesse zu einer räumlichen und funktionalen Diversifikation des Ritualgeschehens führten. Während in Hauskontexten weiterhin Objekte wie Mehrfachgefäße oder kleine Hausmodelle in Benutzung waren, die für eine Weiterführung tradierter ritueller Praktiken und Vorstellungen seit der frühen Eisenzeit sprechen⁶⁹, zeichneten sich die öffentlichen Plätze und Bauten durch eine größere Varianz sowohl in Bezug auf die Ausgestaltung des gebauten Raumes als auch die materiellen Hinterlassenschaften aus. Grundsätzlich kann dabei zwischen den Plätzen und Bauten innerhalb des Siedlungsgefüges, jenen auf Höhenplateaus und denen an den Rändern der Siedlung oder außerhalb der Stadtmauern unterschieden werden. Die beiden ersteren beherbergten in der Regel große Rechteckbauten mit griechisch geprägten Tondächern und Bauschmuck.

Den Ritual- und Versammlungsorten in den Siedlungen des 6. Jhs. wurde viel Platz eingeräumt und größerer Aufwand in Form ihrer baulichen Ausgestaltung betrieben. Dies deutet darauf, dass diesen Räumen eine hohe Beachtung und zentrale Aufgaben zufielen. Die öffentlichen Rituale waren zentral in den Siedlungen verankert und konnten so zur Etablierung und Stabilisierung der sozialen Ordnung beitragen. Die Ausgestaltung und Anzahl der Ritualorte innerhalb der neuen Siedlungen belegen, dass die Bewohner ihre Identität und Zugehörigkeit stärker als in der Zeit zuvor an die Siedlungsgemeinschaft

Regionen einschneidende Folgen. Überblickhaft zur historischen Überlieferung: H. M. Hofer, *Tyrannen, Aristokraten, Demokraten*, Bern 2000; M. Dreher, *Das antike Sizilien*, München 2008, 21–72; C. Micciché, *Mesogheia*, Caltanissetta 2011², 55–57. 85–149.

⁶⁷ D’Onza 2019, 77–78.

⁶⁸ Die zentrale Stellung von kommunalen Speicher- und/oder Bankettbauten für das geometrische und archaische Griechenland werden jüngst immer stärker hervorgehoben. Überblickhaft für das geometrische und archaische Kreta: L. Sjögren, *Interpreting Cretan Private and Communal Spaces (800–500 BC)*, in: R. Westgate, N. R. E. Fisher, J. Whitley (Hrsg.), *Building Communities*, London 2007, 149–155.

⁶⁹ D’Onza 2019, 58–59.

als Ganzes banden. Die Einwohner definierten sich nicht mehr alleine über Familienzugehörigkeit und Personalverbände, sondern verstärkt über ihre Siedlungsgemeinschaft. In den zeitgleichen Nekropolen lässt sich dieser Prozess der Individualisierung ebenfalls am Aufkommen neuer Bestattungselemente und der Aufgabe der tradierten Familiengräber zugunsten von Einzelgräbern festmachen. Diese neuen Aspekte standen aber nicht in Konkurrenz zu tradierten identitätskonstituierenden Konstanten wie Familie, Geschlecht, Altersgruppe oder anderweitigen Zusammenschlüssen⁷⁰. Die Ausdifferenzierung der Gruppenzugehörigkeit des Einzelnen fand in der Folge in der Ausgestaltung der Ritualorte und den dort praktizierten Ritualkomplexen ihren Niederschlag. Es bildeten sich spezifische Ritualkomplexe heraus, die bestimmte Funktionen für die Teilnehmenden und die Gemeinschaft als Ganzes erfüllten. Die Ritualkomplexe wurden nach ihrer Funktion entsprechend im Stadtgefüge verortet und baulich ausgestaltet.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte und die dabei ausgeführten Rituale insbesondere in den Ritualplätzen mit ‚chthonischem‘ Charakter an den Rändern der Siedlungen oder außerhalb der Stadtmauern ermöglichten den Teilnehmenden, ihre Verbundenheit zu den gemeinsamen Zielen und Idealen durch normierte Praktiken zu kommunizieren und so die Idee sozialer Zugehörigkeit unabhängig von Status und familiärer Abstammung zu festigen⁷¹. Zentral für diese Ritualkomplexe ist die Bitte um Fruchtbarkeit der Felder und Gärten⁷². Ebenso lässt sich der massive Einsatz der matrizengeformten Terrakottastatuetten in diesen Stätten deuten⁷³. Die lokal bzw. in den Nachbarstädten mithilfe von Matrizen schnell und kostengünstig hergestellten Tonfigürchen und Lebensmittel in Gefäßen für den alltäglichen Gebrauch konnte sich jede/r leisten, sie transportierten keine Aussagen bezüglich sozialer Stellung und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit der/des Weihenden. Anders als auf dem Monte Polizzello stand nicht die Zurschaustellung importierter Luxusgüter im Vordergrund der Niederlegungspraxis, sondern ein standardisierter, allen Teilnehmern/-innen gleichermaßen zugänglicher Ritualkomplex, der im besten Fall von allen Einwohnern/-innen der Siedlung praktiziert wurde. Die Konzentrierung und Fokussierung auf die werdenden Städte muss konträr zum vorherigen Sozial- und Siedlungsgefüge gestanden haben, welches auf gemeinsamen religiösen Vorstellungen und Abstammungsmythen innerhalb einer größeren Region basierte⁷⁴.

Die Hinterlassenschaften auf dem Monte Polizzello spiegeln diese Transitionsphase exemplarisch wider: Um die Mitte des 6. Jhs. kamen die Aktivitäten auf dem Bergplateau zu einem Ende, als die Ringmauern zugeschüttet wurden. Die Bestattungen mit reichen Beigabenensembles in den Kammergräbern 5 und 25 und die Totenfeste vor den Eingängen wurden in diesem Zeitraum ebenfalls aufgegeben.

⁷⁰ Die angeführten Überlegungen fußen auf dem Konzept *nested identities*, das zunächst in der Soziologie entwickelt wurde. S. Hakenbeck, *Situational Ethnicity and Nested Identities*, *Anglo-Saxon Studies in Archaeology and History* 14 (2007) 19–27.

⁷¹ G. M. Feinman, *Variation and Change in Archaic States*, in: J. M. A. Murphy (Hrsg.), *Ritual and Archaic States*, Gainesville 2016, 11.

⁷² Zu Demeter als Kulturbringerin in Form des Ackerbaus und dem Zusammenhang zwischen agrarischer und weiblicher Fruchtbarkeit: S. T. Schipporeit, *Kulte und Heiligtümer der Demeter und Kore in Ionien* (Byzas 16), Istanbul 2013, 299–306.

⁷³ R. Blanton, G. M. Feinman, S. A. Kowaleski, P. Peregrine, *A Dual-Processual Theory for the Evolution of Mesoamerican Civilization*, *Current Anthropology* 37, 1 (1996) 10 mit der weiterführenden Literatur.

⁷⁴ W. A. Parkinson, M. L. Galaty, *Secondary States in Perspective*, *American Anthropologist* 109,1 (2007) 113–129.

Schlussfolgerungen

Von der Prämisse ausgehend, dass sich über eine vergleichende und diachrone Analyse der Architektur und materiellen Hinterlassenschaften der indigenen Bevölkerung Siziliens vom 9. bis 6. Jh. v. Chr. Rückschlüsse auf soziale Prozesse und Kommunikationsstrategien gewinnen lassen, wurden in einem ersten Schritt die archäologischen Zeugnisse dieser Gemeinschaften überblickshaft vorgestellt. Die Zusammenstellung der charakteristischen Merkmale im Wohnbau, Siedlungs- und Bestattungswesen sowie insbesondere der Ritualkomplexe verdeutlicht die Unterschiede zwischen den Siedlungsgemeinschaften im Sizilien des 10./9.–7. Jhs. und jenen der archaischen Zeit. Die in kleinen Familienverbänden lebenden Gemeinschaften der früheren Phasen standen mittels gemeinsamer Bestattungsplätze und Versammlungsorte auf markanten Bergplateaus im Austausch zueinander und bildeten so ein regionales Netzwerk. Individuen, die Möglichkeiten und Ansporn auf eine führende Position hatten, konnten diese aber nur innerhalb ihres Familienverbandes und den regionalen Verbänden erlangen. Weder in den Siedlungen noch in den Nekropolen lässt sich ein Aufbrechen der tradierten Strukturen erkennen.

Ab dem Ende des 7. Jhs. führten Zentralisierungsprozesse bedingt durch sich verändernde wirtschaftliche Grundlagen zur Herausbildung neuer zentraler Siedlungen. Die Urbanisierungsphänomene ab dem 6. Jh. in den indigenen Siedlungen Siziliens waren Ausdruck, aber gleichzeitig auch Motor tiefgreifender Transformationsprozesse dieser Gemeinschaften. Die soziale Kohäsion basierte immer stärker auf einem Gemeindewesen mit intensiven Interaktionen sowie auf Kommunikations- und Tauschbeziehungen zwischen den Bewohnern der Zentralorte, den Bewohnern im Umland und den wachsenden Küstenstädten. Dies führte unter anderem zu neuen Bestattungssitten, die jetzt nicht mehr an die über Generationen genutzten Familiengräber gebunden sein mussten. Die Diversifikation der Gemeinschaft führte auch zur Herausbildung neuer Ritualorte innerhalb der Siedlungen. Die Varianz dieser Ritualorte in Bezug auf ihre Topographie, Architektur und materiellen Hinterlassenschaften zeugt davon, dass diese unterschiedliche Funktionen für die Gemeinschaften erfüllten.

Mit dem Schwinden der Siedlungsweise in *compound*-Siedlungen verloren die tradierten Ritual- und Versammlungsorte auf den Bergplateaus ihre Bedeutung für die indigenen Gemeinschaften. An ihre Stelle traten nun die Ritualplätze und Versammlungsbauten innerhalb der sich neu formierenden protourbanen Siedlungen. Damit reiht sich das Binnenland Siziliens im 6. Jh. in ein gesamtmediterranes Phänomen ein, das von Kleinasien bis nach Mitteleuropa zur Formierung von Zentralorten mit urbanistischem Charakter führte.

Abgekürzt zitierte Literatur

- Albanese Procelli 2003 = R. M. Albanese Procelli, *Sicani, Siculi, Elimi*, Mailand 2003.
- Burkhardt 2013 = N. Burkhardt, *Bestattungssitten zwischen Tradition und Modifikation* (Italiká 2), Wiesbaden 2013.
- Castellana 2000 = G. Castellana, *Nuovi dati sull'insediamento di Montagnoli presso Menfì*, in: *Terze giornate internazionali di studi sull'area elima*, Pisa 2000, 263–271.
- De Miro 1999 = E. De Miro, *L'organizzazione abitativa e dello spazio nei centri indigeni delle valli del Salso e del Platani*, in: M. Barra Bagnasco (Hrsg.), *Magna Grecia e Sicilia* (Pelorias 4), Messina 1999, 187–212.
- D'Onza 2019 = M. C. D'Onza, *Ritualorte im räumlichen und sozialen Gefüge Siziliens. Formations- und Transformationsprozesse indigener Ritual- und Siedlungsplätze vom 9. bis 6. v. Chr.*, Dissertation Bonn 2019.
- Frasca 2009 = M. Frasca, *Leontinoi*, Rom 2009.
- Leighton 2016 = R. Leighton, *Cassibile Revisited*, PZ 91 (2016) 124–148.
- Panvini, Guzzone, Palermo 2009 = R. Panvini, C. Guzzone, D. Palermo (Hrsg.), *Polizzello*, Viterbo 2009.

Bibliographie

- D. Adamesteanu, *Butera. Piano della Fiera Consi e Fontana Calda. Scavi e scoperte dal 1951 al 1957 nella provincia di Caltanissetta*, *MontAnt* 44 (1958) 205–672.
- R. M. Albanese Procelli, *Sicani, Siculi, Elimi*, Mailand 2003.
- A. Alföldi, *Das frühe Rom und die Latiner*, Darmstadt 1977.
- C. Antonaccio, *Siculo-Geometric and the Sikels. Ceramics and Identity in Eastern Sicily*, in: B. B. Shefton, K. Lomas (Hrsg.), *Greek Identity in the Western Mediterranean. Papers in Honour of Brian Shefton*, Leiden 2004, 54–81.
- A. Babbi, U. Peltz, *La tomba del guerriero di Tarquinia. Identità elitaria, concentrazione del potere e networks dinamici nell'avanzato VIII sec. a.C. = Das Kriegergrab von Tarquinia. Elitenidentität, Machtkonzentration und dynamische Netzwerke im späten 8. Jh. v. Chr.*, Mainz 2013.
- M. G. Benedettini, A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), *Un grande santuario interetnico: Lucus Feroniae. Scavi 2000–2100*, Pisa 2019.
- R. Blanton, G. M. Feinman, S. A. Kowaleski, P. Peregrine, *A Dual-Processual Theory for the Evolution of Mesoamerican Civilization*, *Current Anthropology* 37, 1 (1996) 1–14.
- G. Bradley, *Investigating Aristocracy in Archaic Rome and Central Italy. Social Mobility, Ideology and Cultural Influences*, in: N. Fisher, H. van Wees (Hrsg.), *'Aristocracy' in Antiquity. Redefining Greek and Roman Elites*, Swansea 2015, 85–124.
- R. Bradley, *Ritual and Domestic Life in Prehistoric Europe*, London 2005.
- D. Briquel, *Bemerkungen zum Gott Voltumna und zum ‚Föderalkult‘ der Etrusker*, in: P. Amann (Hrsg.), *Kulte, Riten, religiöse Vorstellungen bei den Etruskern und ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft. Akten der 1. Internationalen Tagung der Sektion Wien/Österreich des Istituto Nazionale di Studi Etruschi ed Italici*, Wien, 4. – 6. 12. 2008, Wien 2012, 47–65.
- N. Burkhardt, *Bestattungssitten zwischen Tradition und Modifikation (Italiká 2)*, Wiesbaden 2013.
- A. Calderone, M. Caccamo Caltabiano, E. De Miro, A. Denti, A. Siracusano, *Monte Saraceno di Ravanusa. Un ventennio di ricerche e studi*, Messina 1996.
- G. Castellana, *L'insediamento di Montagnoli nei pressi di Selinunte*, in: G. Nenci, S. Tusa, V. Tusa (Hrsg.), *Gli Elimi e l'area elima fino all'inizio della prima guerra punica*, Palermo 1989, 325–333.
- G. Castellana, *Nuovi dati su scavi condotti nel versante orientale del basso Belice e nel bacino finale del Platani*, in: *Giornate internazionali di studi sull'area elima*, Gibellina 19–22 settembre 1991. Atti, Pisa 1992, 191–202.
- G. Castellana, *Nuovi dati sull'insediamento di Montagnoli presso Menfi*, in: *Terze giornate internazionali di studi sull'area elima*, Pisa 2000, 263–271.
- M. Camera, *Terravecchia di Grammichele*, in: M. Frasca (Hrsg.), *Nelle Terre di Ducezio. Monte Catalfaro – Terravecchia di Grammichele – Valle Ruscello – Contrada Favarotta*, Rom 2010, 37–123.
- M. Cottonaro, *Il Tesmophorion di Valle Ruscello nel Territorio di Piazza Armerina. Dati archeologici dai vani F, G, I dell'edificio 3*, in: M. Frasca (Hrsg.), *Nelle Terre di Ducezio. Monte Catalfaro – Terravecchia di Grammichele – Valle Ruscello – Contrada Favarotta*, Rom 2010, 125–163.
- A. Crispino, M. Cultraro, *Il dolio e il fuso. Per una ricostruzione e della sfera di azione della donna nella Sicilia orientale alle soglie della colonizzazione greca*, in: R. Berg (Hrsg.), *The Material Sides of Marriage. Women and Domestic Economies in Antiquity*, Rom 2016, 69–80.
- G. M. Della Fina (Hrsg.), *'Il Fanum Voltumnae' e i santuari comunitari dell'Italia antica*, atti del XIX Convegno Internazionale di studi sulla storia e l'archeologia dell'Etruria (Annali della Fondazione per il Museo "Claudio Faina" 19), Rom 2012.
- E. de Miro, *Ricerche a Monte Saraceno presso Ravanusa (Agrigento), Scavi e ricerche archeologiche degli anni 1976–1979* (Quaderni de La Ricerca scientifica 2), Rom 1985, 149–166.
- E. De Miro, *Polizzello*, *QuadAMess* 3 (1988) 25–41.

- E. De Miro, *Gli "indigeni" della Sicilia centromeridionale*, Kokalos 34 (1988/89) 19–43.
- E. De Miro, *L'organizzazione abitativa e dello spazio nei centri indigeni delle valli del Salso e del Platani*, in: M. Barra Bagnasco (Hrsg.), *Magna Grecia e Sicilia* (Pelorias 4), Messina 1999, 187–212.
- A. Denti, *Monte Saraceno di Ravanusa. Necropoli. Scavi nella necropoli occidentale, anni 1978 e 1979*, Kokalos 26 (1980/81) 620–641.
- A. Denti, *Monte Saraceno di Ravanusa (Agrigento). Scavi 1981 e 1982 nella necropoli occidentale*, Kokalos 30 (1984/85) 529–534.
- A. Denti, *Monte Saraceno di Ravanusa (Agrigento), necropoli orientale. Scavi 1985–1988*, QuadAMess 4 (1989) 13–28.
- S. De Vincenzo, *Etruskische Kultstätten in Berglandschaften*, in: K. Sporn, S. Ladstätter, M. Kerschner (Hrsg.), *Natur, Kult, Raum*, Wien 2015, 63–79.
- M. C. D'Onza, *Ritualorte im räumlichen und sozialen Gefüge Siziliens. Formations- und Transformationsprozesse indigener Ritual- und Siedlungsplätze vom 9. bis 6. v. Chr.*, Dissertation Bonn 2019.
- M. Dreher, *Das antike Sizilien*, München 2008.
- I.E. M. Edlund, *The Gods and the Place. Location and Function of Sanctuaries in the Countryside of Etruria and Magna Graecia, 700–400 B.C.*, Stockholm 1987.
- M. Frasca, *Leontinoi*, Rom 2009.
- M. Frasca, D. Palermo, *Contributi alla conoscenza dell'età del ferro in Sicilia*, CronA 20 (1981) 103–150.
- G. M. Feinman, *Variation and Change in Archaic States. Ritual as a Mechanism of Sociopolitical Integration*, in: J. M. A. Murphy (Hrsg.), *Ritual and Archaic States*, Gainesville 2016, 1–22.
- G. Fiorentini, *Necropoli dei centri indigeni della Valle del Platani. Organizzazione, tipologie, aspetti rituali*, in: M. Barra Bagnasco (Hrsg.), *Magna Grecia e Sicilia. Stato degli studi prospettive di ricerca*, Messina, 2 – 4 dicembre 1996, Messina 1999, 195–197.
- C. Giardino, *Il ripostiglio di Polizzello*, SicA 20, 65 (1987) 39–55.
- G. V. Gentili, *Piazza Armerina (Enna). Le anonime città di Montagna di Marzo e Monte Navone. Testimonianze archeologiche*, NSc II suppl. (1969) 7–102.
- D. Gulli, *I modellini di capanna a pianta circolare di Casteltermini*, in: Panvini, Sole 2009, 259–265.
- D. Gulli, *Indigeni e Greci fra Agrigento e la valle del Platani*, in: R. Panvini, M. Congiu (Hrsg.), *Indigeni e Greci tra le valli dell'Himera e dell'Halykos*. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Museo Archeologico Regionale Contrada Santo Spirito, Caltanissetta, 15 giugno 2012, Palermo 2015, 166–176.
- P. Guzzo, "Acefalia" in Magna Grecia e in Sicilia in età storica, MEFRA 132, 2 (2020) 359–381.
- C. Guzzone, *L'abitato in età pre- e protostoria*, in: M. Panvini, M. Congiu, C. Guzzone, *Sabucina*, Caltanissetta 2008, 21–25.
- S. Hakenbeck, *Situational Ethnicity and Nested Identities. New Approaches to an Old Problem*, Anglo-Saxons Studies in Archaeology and History 14 (2007) 19–27.
- I. Hayden, *Funerals as Feast. Why Are They so Important?*, Cambridge Archaeological Journal 19, 1 (2009) 29–52.
- V. Hinz, *Der Kult von Demeter und Kore auf Sizilien und in der Magna Graecia*, (Palilia 4), Wiesbaden 1998.
- M. Hofer, *Tyrannen, Aristokraten, Demokraten. Untersuchungen zu Staat und Herrschaft im griechischen Sizilien von Phalaris bis zum Aufstieg von Dionysios I.*, Bern 2000.
- K. P. Hofmann, *Der akkulturierte Tod. Bestattungsrituale Südostsiziliens unter den Einflüssen der Griechen*, in: R. Karl – J. Leskovar (Hrsg.), *Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorien*. Tagungsbeiträge der 3. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie, Linz 2009, 27–45.

- K. P. Hofmann, R. Attula, *Funerary Spatial Concepts and Spatial Practices in Southeastern Sicily during the Eighth to Fifth Centuries BCE*, in: L. C. Nevett (Hrsg.), *Theoretical Approaches to the Archaeology of Ancient Greece*, Ann Arbor 2017, 249–272.
- E. Kistler, *Wohnen in Compounds. Haus-Gesellschaften und Soziale Gruppenbildung im frühen West- und Mittelsizilien, 12.–6. Jh. v. Chr.*, in: M. Gleba, H. W. Horsnæs (Hrsg.), *Communicating Identity in Italic Iron Age communities*, Oxford 2011, 130–154.
- R. Leighton, *Cassibile Revisited*, PZ 91 (2016) 124–148.
- M. C. Lentini, *Resti di capanne della tarda età del Ferro a Naxos di Sicilia*, in: F. Berlinzani (Hrsg.), *Convivenze etniche, scontri e contatti di culture in Sicilia e Magna Grecia (Aristonothos 7)*, Trient 2012, 157–174.
- C. L. Lyons, *The Archaic Cemeteries*, Princeton 1996.
- C. Miccichè, *Mesogheia. Archeologia e storia della Sicilia centro meridionale dal VII al IV sec. a. C.*, Caltanissetta 2011.
- L. Maniscalco, *Tipologie funerarie nella Sicilia del Tardo Bronzo. Pantalica, Caltagirone, Desucri*, ArchStorSicOr 1985/86, 241–265.
- R. Mollo Mezzena, *Sabucina, recenti scavi nell'area fuori le mura. Risultati e problematiche*, in: P. Meli – G. Cavaleri (Hrsg.), *Storia e archeologia della media e bassa valle dell'Himera*. Atti del Convegno 3. giornata di studi sull'archeologia licatese, 1. convegno sull'archeologia nissena, Licata-Caltanissetta, 30 – 31 maggio 1987, Palermo 1993, 137–181.
- A. Naso, *Klinai lignee intarsiate dalla Ionia all'europa centrale*, RM 113 (2007) 9–34.
- B. Öhlinger, *Ritual und Religion im archaischen Sizilien. Formations- und Transformationsprozesse binnenländischer Kultorte im Kontext kultureller Kontakte*, Wiesbaden 2015.
- P. Orlandini, *Vassallaggi*, FA 16 (1964) 2247.
- D. Palermo, *La ripresa degli scavi sulla Montagna di Polizzello*, Orizzonti 4 (2003) 95–99.
- D. Palermo, D. Tanasi, E. Pappalardo, *Polizzello*, in: M. Congiu, C. Miccichè, S. Modeo (Hrsg.), *Eisakra*, Caltanissetta 2009, 53–84.
- R. Panvini (Hrsg.), *Caltanissetta. Il Museo Archeologico. Catalogo*, Caltanissetta 2003.
- R. Panvini, L. Sole (Hrsg.), *La Sicilia in età arcaica*, Palermo 2009.
- R. Panvini, C. Guzzone, D. Palermo (Hrsg.), *Polizzello*, Viterbo 2009.
- W. A. Parkinson, M. L. Galaty, *Secondary States in Perspective. An Integrated Approach to State Formation in the Prehistoric Aegean*, American Anthropologist 109, 1 (2007) 113–129.
- A. Patanè, G. Buscemi Felici, E. Procelli, *Scavi e ricerche a Catania, Licodia Eubea, Grammichele, Ramacca*, Kokalos 43, 2 (1997–1998) 203–217.
- M. Poux, *L'archéologie du festin en Gaule préromaine. Acquis, méthodologie et perspectives*, in: *Repas des vivants et nourriture pour les morts en Gaule. Découvertes récentes de l'âge du fer dans le massif des Ardennes et ses marges*. Actes du 25e colloque international de l'Association Française pour l'Etude de l'Age du Fer, Charleville-Mézières, 24–27 Mai 2001, Reims 2002, 345–374.
- E. Procelli, Ramacca, un centro greco-indigeno e un villaggio preistorico ai limiti occidentali della Piana di Catania, SicA 8, 27 (1975) 57–59.
- U. Putz, *Früheisenzeitliche Prunkgräber in Ober- und Mittelitalien. Archäologische Forschungen zur Entstehung temporärer Eliten*, Bonn 2007.
- G. Rizza, *Siculi e Greci sui colli di Leontini*, CronA 1 (1962) 1–27.
- S. Sardà Seuma, *Pràctiques de Consum ritual al curs inferior de l'erbe. Comensalitat, ideologia i canvi social (S.VII-VI a.ne)* <<http://www.tdx.cat/handle/10803/8637>> (18. 09. 2014).
- S. T. Schipporeit, *Kulte und Heiligtümer der Demeter und Kore in Ionien (Byzas 16)*, Istanbul 2013.
- L. Sjögren, *Interpreting Cretan Private and Communal Spaces (800-500 BC)*, in: R. Westgate, N. R. E. Fisher, J. Whitley (Hrsg.), *Building Communities. House Settlement and Society in the Aegean and*

- Beyond*. Proceedings of a Conference Held at Cardiff University 17 – 21 April 2001, London 2007, 149–155.
- F. Spatafora, *Le vie dell'acqua*, in: A. Calderone (Hrsg.), *Cultura e religione delle acque*, Rom 2012, 301–313.
- F. Spatafora, *Formazione e caratteri identitari delle comunità indigene nella Sicilia occidentale*, in: G. Greco, B. Ferrara (Hrsg.), *Segni di appartenenza e identità di comunità nel mondo indigeno*. Atti del seminario di studi, Napoli, 6 – 7 luglio 2012, Neapel 2014, 369–383.
- K. A. Spielmann, *Feasting, Craft Specialization, and the Ritual Mode of Production in Small-Scale Societies*, *American Anthropologist* 104, 1 (2002) 195–207.
- K. A. Spielmann, *Crafting the Sacred. Ritual Places and Paraphernalia in Small-Scale Societies*, *Research in Economic Anthropology* 27 (2008) 37–72.
- K. Streiffert Eikeland, *Indigenous Households. Transculturation of Sicily and Southern Italy in the Archaic Period*, (GOTARC, Series B 44), Göteborg 2006.
- S. Stopponi, *Il "luogo celeste". Il santuario federale degli Etruschi a Orvieto*, Spoleto 2019.
- D. Tanasi, *A Late Bronze Age Upland Sanctuary in the Core of Sikania?*, in: M. Fitzjohn (Hrsg.), *Uplands of Ancient Sicily and Calabria*, London 2007, 157–170.
- E. Tramontana, *Tra Gela e Platani*, in: J. Bergemann (Hrsg.), *Griechen in Übersee und der historische Raum* (Göttinger Studien zur mediterranen Archäologie 3), Rahden 2012, 149–166.
- C. Trombi, *Considerazioni sui vasi indigeni con applicazioni plastiche della Sicilia occidentale, VII–V secolo a.C.*, in: G. Fiorentini (Hrsg.), *Archeologia del Mediterraneo. Studi in onore Ernesto De Miro*, Rom 2003, 693–710.
- H. van der Meijden, *Terrakotta-Arulae aus Sizilien und Unteritalien*, Amsterdam 1993.

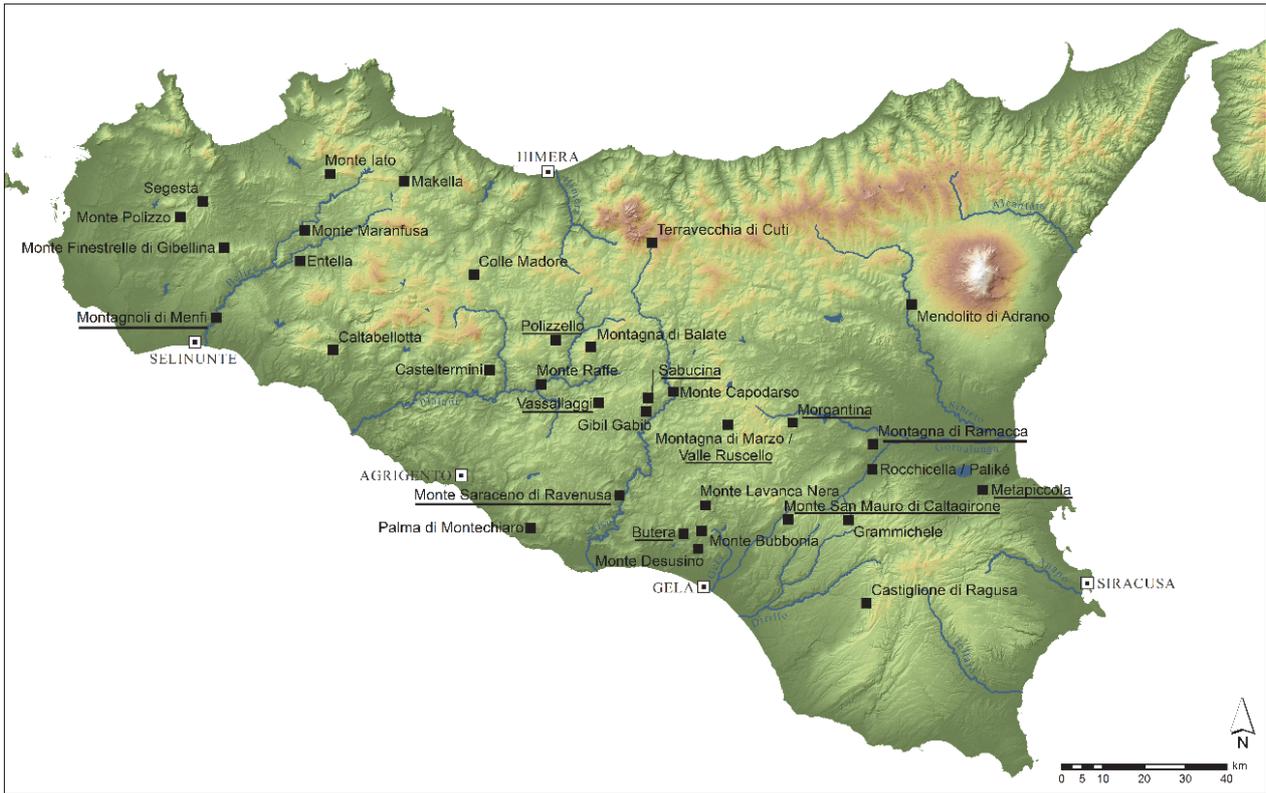


Abb. 1: Topografische Karte Siziliens mit Lokalisierung der indigenen Siedlungen und der griechischen Küstenstädte. Die im Text erwähnten Siedlungen sind unterstrichen. (© St. Metz, Trier).



Abb. 2: Langhaussiedlung auf dem Metapiccola-Hügel (Leontinoi), 11.–9. Jh. v. Chr. (Umzeichnung M. D'Onza, nach: Frasca 2009, Abb. 9).



Abb. 3: Ausschnitt einer Felswand mit Kammergräbern, Pantalica-Nekropole, 13.–8. Jh. v. Chr. (© F. Meroni, Rom).

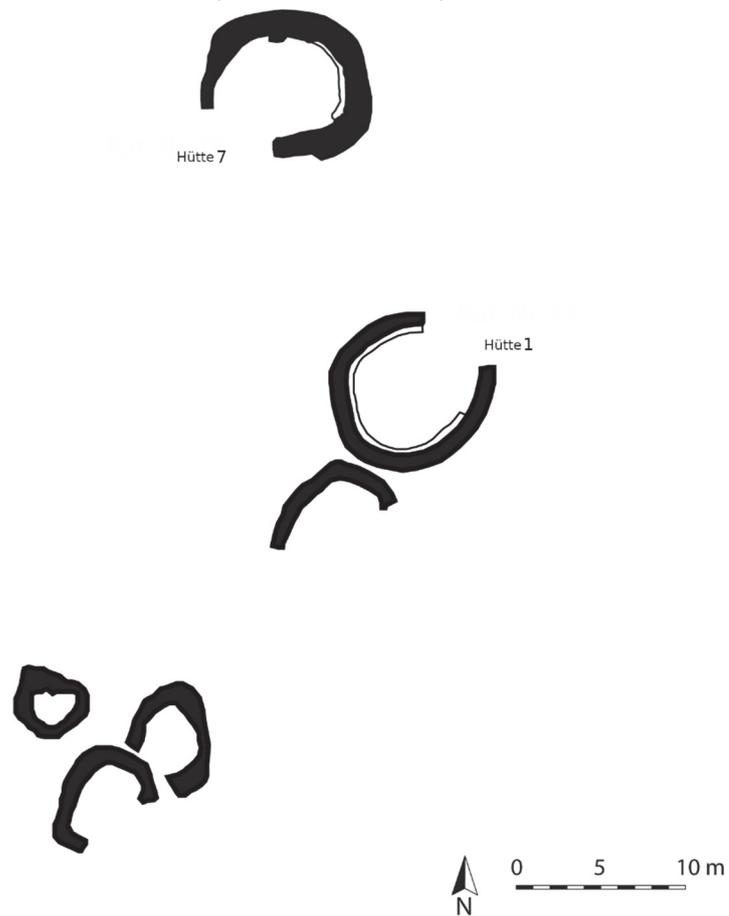


Abb. 4: Rundbausiedlung auf dem Montagnoli di Menfi, 8.–7. Jh. v. Chr. (Umzeichnung M. D'Onza, nach: Castellana 2000, Abb. 1).



Abb. 5a: Monte Polizzello, Mauerreste des 9. Jhs. v. Chr.
(Umzeichnung M. D'Onza, nach: Panvini, Guzzone, Palermo 2009, 312).

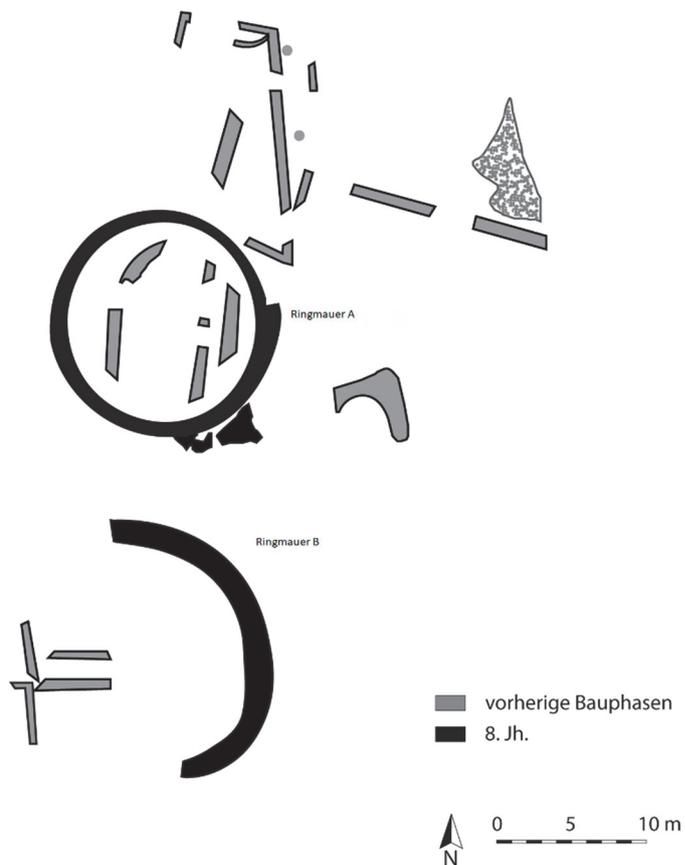


Abb. 5b: Monte Polizzello, Ringmauern des 8. Jhs. v. Chr.
(Umzeichnung M. D'Onza, nach: Panvini, Guzzone, Palermo 2009, 312).

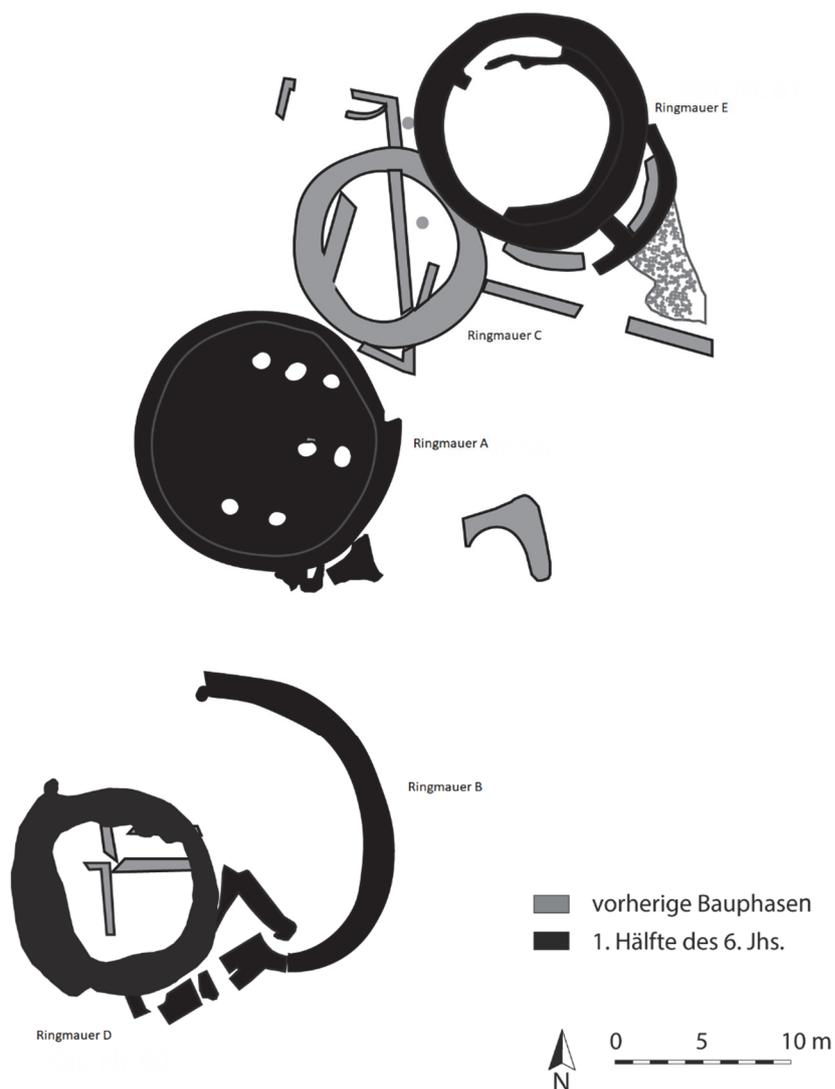


Abb. 5c: Monte Polizzello, Ringmauern des 6. Jhs. v. Chr.
 (Umzeichnung M. D’Onza, nach: Panvini, Guzzone, Palermo 2009, 312).

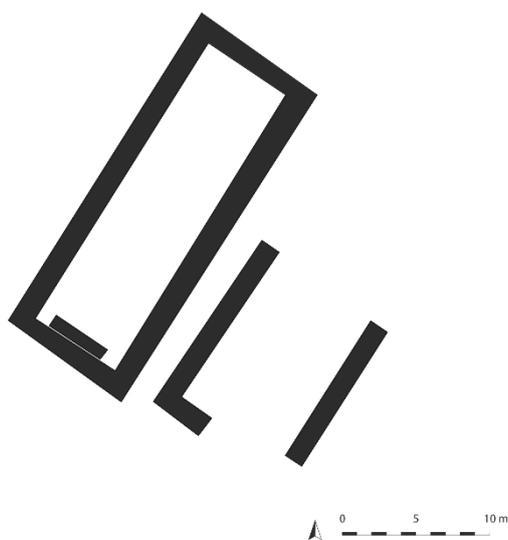


Abb. 6: Reste zweier Rechteckbauten in der Siedlung auf der Montagna di Ramacca, 7.–6. Jh. v. Chr.
 (Umzeichnung M. D’Onza, nach: A. Patanè, G. Buscemi Felici, E. Procelli, *Scavi e ricerche a Catania, Licodia Eubea, Grammichele, Ramacca*, Kokalos 43,2 (1997–1998), Abb. 6).

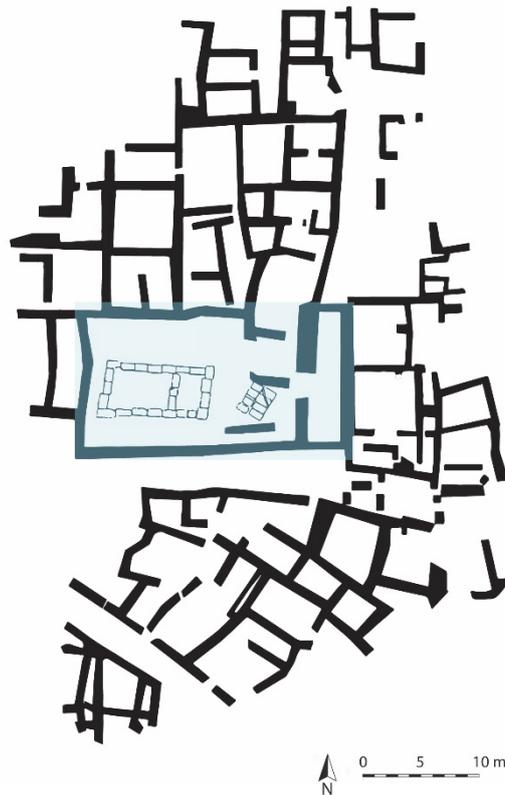


Abb. 7: Siedlung auf dem Hügelzug Vassallaggi, 6.–4. Jh. v. Chr.: Ritualplatz mit Rechteckbau und Steinpodest farblich hinterlegt (Umzeichnung M. D'Onza, nach: T. Hodos, *Local Responses to Colonization in the Iron Age Mediterranean*, London 2006, Abb. 3.12).

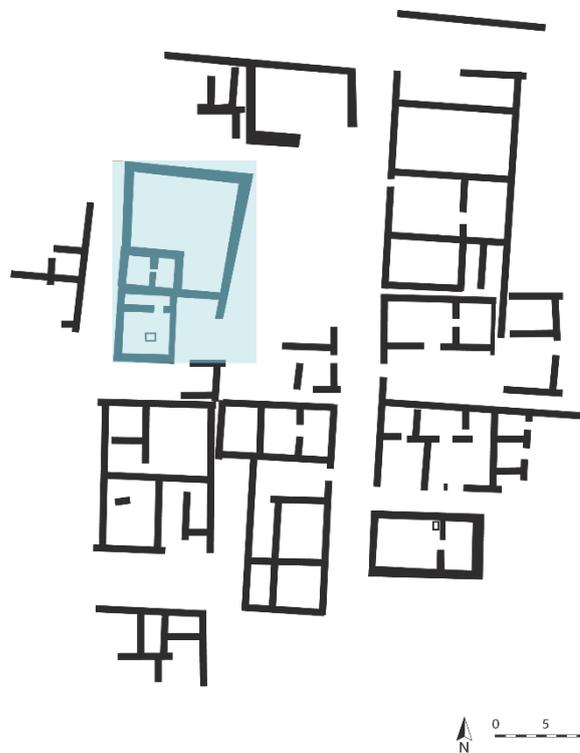


Abb. 8: Ausschnitt der Siedlung auf dem Monte Saraceno di Ravenusa, 6.–5. Jh. v. Chr.: Ritualplatz mit Rechteckbauten farblich hinterlegt (Umzeichnung M. D'Onza, nach: A. Calderone, M. Caccamo Caltabiano, E. De Miro, A. Denti, A. Siracusano, *Monte Saraceno di Ravenusa*, Messina 1996, Abb. 13).